Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 26. Mai 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 120 / Ausgabe A

Südlich Charkow drei Armeen eingekesselt

Die Masse von drei Sowjetarmeen eingeschlossen – Im mittleren Frontabschnitt über 30 Ortschaften genommen – Bomben auf feindlichen Stützpunkt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Raume südlich Charkow haben sich zu einer großen Kesselschlacht entwickelt. Die Masse von drei sowjetischen Armeen, darunter starke Panzerkräfte, ist eingeschlossen. Alle Ausbruchsversuche sind unter schweren Verlusten des Gegners gescheitert.



Karte zu den Kämpfen im Raum um Charkow (Scherl)

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei eigenen Angriffsunternehmungen über 30 Ortschaften genommen. Südlich des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffe des Feindes.

In Lappland zerschlugen deutsche und finnische Truppen in mehrwöchigem harten Kämpfen feindliche Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen. Hierbei hat die Radfahrabteilung 99 trotz schwierigster Geländeverhältnisse eine hartnäckig verteidigte, tiefgegliederte feindliche Bunkerstellung durchbrochen.

In der Kandalakscha-Bucht vernichteten Sturzkampfflugzeuge eine wichtige Brücke der Murman-Bahn.

Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht einen Stützpunkt leichter britischer Seestreitkräfte an der Südküste Englands wirksam mit Spreng- und Brandbomben.

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die gestern gemeldeten Gegenangriffe sind im Raum südlich Charkow nunmehr starke sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Ausbruchsversuche blieben ebenso erfolglos wie die von außen geführten Entlastungsangriffe des Gegners.

Im Gebiet südostwärts des Ilmensees scheiterten auch gestern alle feindlichen Angriffe.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront vernichteten ungarische Truppen bei einer mehrtägigen Unternehmung eine starke sowjetische Bande und erbeuteten zahlreiches Kriegsgerät.

In Nordafrika wurden südostwärts Mechili britische Kraftwagenansammlungen mit Artilleriefeuer belegt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Marmarica 15 britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

In Westengland wurden Hafengebiete am Bristol-Kanal bei Tage mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Hauptmann Gräve, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment, hat sich in den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Charkow ist der am 12. Mai begonnene sowjetische Großangriff, der von 20 Schützendivisionen, 3 Kavalleriedivisionen und 15 Panzerbrigaden geführt wurde, unter schwersten blutigen und Materialverlusten des Feindes restlos zusammengebrochen.

Der deutsche Gegenangriff — am 17. Mai begonnen — führte in den Rücken der stärksten feindlichen Angriffsgruppe und hat ihre Versorgungslinien durchschnitten. Seit zwei Tagen sind nunmehr die deutschen, rumänischen und ungarischen Truppen, von starken Kräften der Luftwaffe unterstützt, auf der ganzen Front der bisherigen Abwehrschlacht zum konzentrischen Gegenangriff angetreten.

Im Gebiet südöstlich des Ilmensees setzte der Feind seine hartnäckigen Angriffe ohne jeden Erfolg und mit schweren Verlusten fort. Starke eigene Kampf- und Jagdfliegerverbände haben dabei dem Feind auf dem Gefechtsfeld und im Hintergelände schweren Schaden zugefügt.

Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe der Sowjets wurde in mehrtägigen Kämpfen vernichtet.

In Lappland verlief ein örtlicher Angriff deutscher und finnischer Truppen erfolgreich.

In der Zeit vom 14. bis 21. Mai verlor die Sowjet-Luftwaffe 452 Flugzeuge; davon wurden 342 in Luftkämpfen, 65 durch Flakartillerie und 26 durch Verbände des Heeres vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 45 eigene Flugzeuge verloren.

Das Flakregiment 6 erzielte am 22. 5. seinen 200. Flugzeugabschuß im Ostfeldzug.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte zurückgeschlagen. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht die deutsche Bucht und das nordwestdeutsche Küstengebiet, ohne Bomben abzuwerfen.

Vor dem Endschlag gegen Tschiankaischek

Japans Erfolge gegen Tschunking-China

Tokio, 25. 5. Die japanischen Operationen im Ostteil der Provinz Tschekiang können Frontberichten zufolge im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Inzwischen wurde auch der Eisenbahnknotenpunkt Kinhoa, etwa 120 Kilometer südliche von Hangtschau, genommen. Von hier führt die Bahn als Hauptstrecke weiter nach Südwesten, während gleichzeitig eine Seitenlinie in nordwestlicher Richtung nach Lanku abzweigt.

Einem Domei-Frontbericht zufolge befindet sich in der Provinz Tschekiang das zehnte Armeekorps der Tschungking-Truppen in der Gegend von Tungyang und Iwu im allgemeinen Rückzug entlang der Tschekiang-Kiangsi-Bahn auf Kinhu. Japanische Armeeflieger belegen die zurückgehenden chinesischen Truppen unausgesetzt mit Bomben und nehmen ihnen so die Möglichkeit, sich erneut zu weiterem Widerstand festzusetzen.

Iwu von den Japanern besetzt

Tokio, 25. 5. (Ostasiendienst des DNB.) Im Verlauf der weiteren Operationen in der Provinz Tschekiang haben japanische Truppen inzwischen die Eisenbahnlinie erreicht, die von Hangtschau aus nach Südwesten führt und die Stadt Iwu, etwa hundert Kilometer südlich Hangtschau, besetzt. Beim Einmarsch in Iwu fand man in der Umgebung der Eisenbahnstation, die bei dem japanischen Bombenangriff zerstört worden war, größere Mengen Kriegsmaterialien die nach Tschungking transportiert werden sollten. Angesichts der ständigen japanischen Luftangriffe hatten die Chinesen diese nach der Provinz Kiangsi führende Bahnlinie nur des nachts zum Transport von Kriegsmaterial benutzt. Auch das große Schulgebäude von Iwu, das von den Tschunking-Truppen als Hauptquartier benutzt worden war, ist durch Bombentreffer zerstört worden. Es scheint, daß durch das japanische Umgehungsmanöver im Gebiet von Iwu und Tungyang größere feindliche Truppenmassen eingeschlossen sind.

Nach dem Zusammenbruch der feindlichen Burmafront und dem Einmarsch in das Yuennangebiet habe die japanische Wehrmacht, wie „Mijako Schimbun" schreibt, nunmehr mit den beginnenden Operationen in Tschekiang alle Vorbereitungen abgeschlossen, um Tschiangkaischek einen Endschlag zu versetzen.

Ein zweiter Mac Arthur

Nach Meldungen aus Tokio ist der USA.-Generalmajor Stillwell, der die geschlagenen Tschungking-Streitkräfte in Burma befehligte, nach abenteuerlicher Flucht über die burmesische Grenze in Dinapur (Britisch-Indien) eingetroffen.

Harte Schläge

gegen die USA.-Kriegsmarine.

Tokio, 25. 5. (Ostasiendienst des DNB.). **Das Kaiserlich-japanische Hauptquartier gab Montag nachmittag nachträglich folgende weitere Ergebnisse der Seeschlacht im Korallenmeer bekannt: Ein schwerer USA.-Kreuzer vom Typ „Portland" versenkt und ein USA.-Schlachtschiff der „North Carolina"-Klasse schwer beschädigt. Bei dem früher gemeldeten schwerbeschädigten Kreuzer unbekannten Namens handelt es sich um den Typ „Louisville".**

Die früher bereits in der Seeschlacht im Korallenmeer als versenkt gemeldeten feindlichen Kriegsschiffe waren ein USA.-Schlachtschiff der „California"-Klasse und zwei nordamerikanische Flugzeugträger der „Saratoga"- und „Yorktown"-Klasse, während ein britisches Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse und ein australischer Kreuzer der „Canberra"-Klasse beschädigt wurden.

Bei dem schwerbeschädigten Schlachtschiff der North-Carolina-Klasse handelt es sich um ein ganz modernes Schlachtschiff der USA.-Flotte. Der größte Teil dieser Klasse befindet sich noch im Bau. Die Schiffe dieser Klasse sind 35 000 Tonnen groß, mit einer einer Besatzung von 1500 Mann. Sie haben außer stärkster Bestückung (neun 40,60-Zentimeter-Geschütze), eine starke mittlere Artillerie- und Flugzeugabwehr, zwei Flugzeugschleuder und vier Wasserflugzeuge an Bord. Die North-Carolina selbst ist erst am 13. 6. 1940 vom Stapel gelaufen. Das Schwesterschiff, die „Washington", wurde am 1. 6. 1940 fertiggestellt.

Die schweren Kreuzer der Portland-Klasse sind 9800 Tonnen groß und haben eine Besatzung von 551 Mann. Sie haben ebenfalls eine starke Artillerie (u. a. neun 20,3-Zentimeter- und acht 12,7-Zentmeter-Geschütze), sowie zwei Flugzeugschleuder und vier Wasserflugzeuge an Bord. Der **schwere Kreuzer „Portland" ist am 21. 5. 1932 vom** Stapel gelaufen und zählt ebenfalls zu den modernen Kreuzern. Die „Louisville", ein Kreuzer derselben Größe, wurde am 1. 9. 1930 fertiggestellt.



Pak-Einsatz bei Charkow

Wie aus Berichten des OKW. hervorgeht, haben die Sowjets in den letzten 13 Tagen allein im Südabschnitt fast 1000 Panzer verloren. An dieser außerordentlichen Schwächung seiner Panzerkräfte haben die Panzerjäger einen großen Anteil, da sie neben der Flak und Luftwaffe und den eigenen Panzern die kühnsten Einsätze unternommen haben. Unser Bild zeigt eine Pak in getarnter Stellung, die herannahende Panzer erwartet. PK-Kriegsberichter Kipper (Sch)

Illusionsstopp

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Pfingstfeiertage haben dem plutokratisch-bolschewistischen Lager wieder eine Reihe von Hiobsnachrichten gebracht, die die Nervosität und Besorgnis in London, Washington und Moskau nur zu steigern geeignet sind. Zu einem wahren Albdruck werden für Engländer und Amerikaner vor allem die schweren Schläge, die die Bolschewisten bei ihren selbstmörderischen Angriffen im Raum von Charkow haben hinnehmen müssen, Niederlagen, die jetzt, wie der OKW.-Bericht vom Pfingstmontag feststellt, im Süden von Charkow zur Einkesselung von drei sowjetischen Armeen, d. h. also etwa derselben Truppenzahl, die erst vor kurzem auf der Halbinsel Kertsch vernichtet wurde, geführt haben.

An dieser Sachlage, deren überragende strategische Bedeutung für die kommenden Operationen auch in der neutralen Presse allgemein betont wird, kann selbst die Propaganda in Moskau, London und Washington nicht länger vorbeireden. Vorüber ist es nun mit allen Illusionen Timoschenkos. Der Lächerlichkeit preisgegeben ist heute sein Tagesbefehl vor Beginn der sowjetischen Angriffe, in welchem er vom „Beginn der entscheidenden Offensive" und einer „neuen Phase des Krieges" sprach. Jetzt wird das Ziel, das die Bolschewisten vor Wochen verfolgten, nicht nur Charkow zu besetzen, sondern auch die ganze Ukraine zu gewinnen, ja die deutschen Stellungen auf der Krim aufzurollen, wohlweislich verschwiegen. Nun, da die deutschen Truppen dank einer hervorragenden Strategie und ihres unwiderstehlichen Angriffsgeistes die Schlacht um Charkow zu einem grandiosen Sieg ausgestalteten, heißt es im sowjetischen Heeresbericht heute kleinlaut: „Im Raum von Charkow finden erbitterte Kämpfe statt." So wenig wie hier noch von einem „siegreichen Entlastungsvorstoß Timoschenkos" die Rede ist, so wenig Illusionen geben sich die militärischen Sachverständigen in England und den Vereinigten Staaten über die vor Tagen noch so hoch gepriesene Offensivkraft der Sowjets hin. Plötzlich war es nach Ansicht der Strategen in London und Washington Timoschenko überhaupt nicht ernsthaft um eine Offensive zu tun; die Bolschewisten hätten vielmehr nur ihre „rückwärtigen Verbindungen" gesichert, und ihre Hauptaufgabe im Raum von Charkow sei es, den Deutschen keine Atempause zu neuen Vorbereitungen zu lassen. Alles das sagen dieselben Leute, die noch vor Tagen über englische Sender Charkow als die „größte Vernichtungsschlacht" bezeichneten. Man sieht, die Verdrehungskünstler sind eifrig an der Arbeit, eine Beobachtung, die auch amerikanische Zeitungen machen, wenn sie schreiben, alle Beschönigungsversuche täuschten nicht darüber hinweg, daß die Sowjets wieder einmal ihre Kräfte vergeudet hätten, während die Deutschen in kurzer Zeit Herren der Halbinsel Kertsch geworden seien. Auch der Londoner Sender, der die reichlich verspäteten und verlogenen Entschuldigungserklärungen aus Moskau: „Die Sowjettruppen haben die Halbinsel Kertsch evakuiert", mit dem Kommentar versieht: „Das ist sehr ernst, jedoch ist die Lage nicht unheilvoll", muß, ähnlich wie es in neutralen Zeitungen zum Ausdruck kommt, die Befürchtung aussprechen, anscheinend hätten die Russen um Charkow zu spät losgeschlagen und deshalb Kertsch nicht mehr retten können.

Diesem gesteigerten deutschen Angriffsgeist entsprechen die überlegenen Operationen der Japaner gegen Tschungking-China, die an der Themse und im Weißen Haus nicht weniger Beunruhigung als die Kämpfe an der Ostfront hervorgerufen haben. Durch den erfolgreichen japanischen Vorstoß in Tschekiang ist Tschiangkaischek heute nach dem Verlust der strategisch wichtigen Orte Iwu und Kinhoa in der schwierigsten Lage seit Bestehen seines Regimes. Die japanischen Zeitungen erklären, daß jetzt, da Südwestchina sich in panikartigem Zustand befinde, alle Vorbereitungen zum entscheidenden Schlag gegen Tschiangkaischek getroffen seien. Amerikaner und Engländer bestreiten nicht den Ernst der Lage für Tschiangkaischek. Frau Tschianakaischek sendet vergeblich SOS-Rufe an Roosevelt und Churchill. Der einzige Amerikaner, der ihr geantwortet hat, ist der nach Mac-Arthur-Manier rechtzeitig nach Indien geflohene frühere Befehlshaber der Tschungkingtruppen in Burma, General Stilwell, **der lediglich auf bessere Zeiten vertröstet und im**

übrigen den Chinesen wieder alle Schuld an der Niederlage zuzuschieben versucht.

Daß neben Tschungking auch Australien und vor allem die Unterseebootgefahr die große Sorge der Amerikaner bleibt, haben soeben erst der südafrikanische Premierminister Smuts, der „schreckliche Entwicklungen" in Afrika erwartet, und Staatssekretär Hull in Erklärungen verlauten lassen. Auch Hull warnt genau wie Roosevelt am Tage vorher vor Optimismus. Dieser Illusionsstopp, den Roosevelt auf die Frage eines Journalisten, ob die Unterseebootgefahr wirklich so groß sei, mit der Antwort „großer Gott, ja!" eingeleitet hatte, ist offenbar in erster Linie auf die Warnung führender USA.-Wirtschaftskreise zurückzuführen. Auch die Londoner Blätter hatten zu Pfingsten, da England seinen Empiretag beging, kein wichtigeres Thema als die Unterseebootgefahr, die, wie „Daily Expreß" schreibt, die Vereinigten Staaten mit allen ihren Hilfsmitteln nicht bannen könne. Der Schiffsverkehr durch den Golf von Mexiko sei völlig gelähmt, und der USA.-Handelsverkehr mit Südamerika sei durch die deutschen Unterseeboote vollständig stillgelegt. Das sind bittere Wahrheiten für die Briten gerade an ihrem Feiertag, an dem auch der Indienminister Amery gegen die vielen seiner Meinung nach dem Empire drohenden Gefahren kein anderes Gegenmittel mehr zu empfehlen wußte als „soziale Verbesserungen". Mit solchen Redensarten wird Amery dem Jahreskongreß der Labour Party der am Sonntag in London begann, vergeblich zu imponieren versucht haben.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major der Schutzpolizei Helmut Doerner, Bataillonskommandeur in einem SS-Polizei-Regiment; Hauptmann Bedo von Krosigk, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Leutnant Jaekel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ernst Michael, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, und Oberleutnant Willy Johannmeyer, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hennings Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader. Hauptmann Hennings ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Urlaub des Reichsministers Darré

Berlin, 23. Mai. Reichsminister Darré hat aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub angetreten. Der Führer hat für diese Zeit den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Backe mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragt.

Anständige Lokale nur für Offiziere

Unwürdige Behandlung der britischen Soldaten.

Stockholm, 23. Mai. Der Londoner „Daily Herald" wendet sich wieder einmal dem alten, oft und vergeblich behandelten Thema zu, nämlich der unwürdigen Behandlung des britischen Soldaten. Das Blatt weist darauf hin, daß das seit Beginn des Krieges so scharf bekämpfte Verbot des Betretens aller guten Lokale einer Stadt durch Unteroffiziere und Soldaten praktisch nach wie vor in Kraft ist. Das Kriegsministerium habe mehrfach seine Aufhebung zugesagt, es sei aber nicht das geringste geschehen.

„Wie oft bin ich gedemütigt worden durch die vielen Anschläge in den englischen Städten: Nur für Offiziere und Zivilisten!" schreibt ein Soldat dem „Daily Herald". Man sieht diese Anschläge in allen guten Restaurants, teilweise sogar in Hotelhallen, und trotzdem erklärt man uns immer, daß wir Soldaten für die Grundsätze der Demokratie und Freiheit kämpfen."

„Daily Herald" stellt im Zusammenhang damit fest, daß es in vielen englischen Städten kein einziges anständiges Hotel oder Restaurant mehr gäbe, das den Soldaten offenstehe.

In Kürze

Heimkehr aus Süd- und Mittelamerika. Am Pfingstsonntag trafen aus Lissabon weitere Mitglieder deutscher Missionen und der reichsdeutschen Kolonie aus den Ländern Mittel- und Südamerikas, mit denen Deutschland keine diplomatischen Beziehungen mehr hat, mit ihren Angehörigen, insgesamt etwa 400 Deutsche, in Frankfurt am Main ein.

Glückwunsch des Führers zum argentinischen Unabhängigkeitstag. Der Führer hat dem Vizepräsidenten der argentinischen Nation, Dr. Ramon S. Castili, anläßlich des argentinischen Unabhängigkeitstages seine und der deutschen Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Neuer Sprecher des japanischen Abgeordnetenhauses gewählt. Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag die Wahl des neuen Sprechers und des stellvertretenden Sprechers vorgenommen. Sprecher wurde Okada, während Utschudgazak zum stellvertretenden Sprecher gewählt wurde.

Unfall bei den türkischen Flottenmanövern. Am Freitag ereignete sich während der türkischen Flottenmanöver im Marmarameer ein Unfall. Eine Granate fiel in das Istanbuler Stadtviertel Aksaray, wodurch zwei Personen getötet und 19 verwundet wurden.

Kautschuk als Strandgut. Nach Berichten aus Dublin sind in den letzten Monaten riesige Mengen von Kautschuk an der irischen Küste angeschwemmt worden, die von Schiffen stammen, **die auf dem Atlantik versenkt wurden.**

„Das Empire in höchster Gefahr"

Aufschlußreiche englische Reden zum Empiretag – Abgrundtiefe Heuchelei und bemerkenswerte Eingeständnisse

Berlin, 25. Mai. „Dem Ruhm des britischen Imperiums" galt der Empiretag, den die Londoner Machthaber am Sonntag veranstalteten. Indien-Minister Amery beglückte die Völker des englischen Weltreiches bei dieser Gelegenheit mit einer Botschaft, die von typisch britischer Heuchelei nur so strotzte. „Wir kämpfen für unsere Freiheit und für den Begriff der Demokratie, die wir im Laufe von Jahrhunderten ausgebaut haben", sagte er dem Londoner Nachrichtendienst zufolge. Mit „unserer Freiheit" meinte er die Freiheit der plutokratisch-jüdischen Weltherrschaft, die Völker nach ihrem Belieben und zu ihrem ausschließlichen Nutzen auszubeuten, und der „Begriff der Demokratie", den England ausgebaut hat, ist das Gegenteil von Demokratie im wahren Sinne. „Von uns ausgehend, entstand dann die größte Republik der Welt, die heute an unserer Seite kämpft", sagte Amery weiter. Ein kleiner geschichtlicher Irrtum! Die USA. haben sich ihre Selbständigkeit erst im Kampf gegen England erringen müssen. Deutsche haben ihnen dabei geholfen. Aber daran erinnert man sich nicht gern, weder in London noch im heutigen Washington.

In diesem Stil geht es in Amerys Botschaft weiter. Nach seiner Darstellung hat England überall in der Welt nur Glück und Segen verbreitet. Indien z. B., so behauptete er, sei früher jahrhundertelang durch Hunger verwüstet worden. Mit britischer Unverfrorenheit versucht er auf diese Weise,

die Geschichte in ihr Gegenteil zu verkehren.

Indien war unermeßlich reich und hat Hungersnöte überhaupt nicht gekannt, ehe es von England bis zum Weißbluten ausgebeutet und brutal unterdrückt wurde, so daß heute noch Millionen und Abermillionen Inder ein menschenunwürdiges Dasein führen. Immer habe England das Prinzip verfolgt, so behauptet Amery weiter, daß die große englische Flotte dazu da sei, überall Frieden und Wohlstand hinzutragen. Die Beschießung von Kopenhagen, die zahllosen Piratenakte und Raubzüge, denen ganze Völker zum Opfer fielen, durch die englische Flotte sind wohl der beste Beweis für diese „friedlichen" Aktionen. Die ganze Welt kennt sie. Es gehört daher schon die abgrundtiefe Heuchelei und Unverschämtheit eines britischen Plutokraten dazu, solche Märchen zu erzählen, wie Amery es am Empiretag getan hat.

Im Londoner Nachrichtendienst macht Duff Cooper aus dem gleichen Anlaß seinem Ruf Ehre, Seiner Britischen Magestät dümmster Minister gewesen zu sein. Er wandte sich „gegen die Klagen vieler Engländer", so sagte er wörtlich, „über kurzsichtige Führer, eine faule Arbeiterschaft und inkompetente Offiziere". Diese Kritik, die doch wohl sehr heftig sein muß, sonst hätte man nicht bei dieser feierlichen Gelegenheit dagegen Stellung genommen, versucht er mit dem Bekenntnis aus der Welt zu schaffen: „Glücklicherweise handeln wir niemals so demütig, wie wir sprechen." Damit hat er recht. Er gibt keinen schreienderen Widerspruch als den zwischen Worten und Taten der englischen Machthaber. Auch über die Reden zum Empiretag hat Duff Cooper damit, sicher unfreiwillig, ein vernichtendes Urteil gesprochen. Er gibt auch zu,

daß das englische Weltreich „durch Abenteurergeist und durch die Lust einzelner Männer am Gewinn" zustande gekommen

sei. Diesen Anfall von Wahrheitsliebe versucht er aber wieder abzuschwächen durch die Behauptung, daß das britische Empire nicht durch Gewalt, sondern durch Einwilligung aufgebaut worden sei. Wie diese „Einwilligung" erzielt wurde, erzählt jedes Kapitel der blutgetränkten Geschichte der britischen Weltherrschaft. Man denke nur an die Inder, die vor Kanonen gebunden und buchstäblich zerfetzt wurden, oder an die Buren, deren Frauen in Konzentrationslager, die von den Engländern bei dieser Gelegenheit erfunden wurden, elend umkamen. Man denke daran, wie sie London die Stützpunkte in den verschiedensten Teilen der Welt zusammenstahl und ergaunerte. Das alles geschah, so wollen die Londoner Machthaber der Welt heute weismachen, nicht durch Gewalt.

Auch Duff Cooper muß zugeben, daß
dem englischen Imperium heute zum ersten Male in seiner Geschichte Gefahr von allen Seiten droht.

Bei dem Versuch, diese Gefahr dem englischen Volk insbesondere eindringlich vor Augen zu führen, um es zu immer neuen Opfern für die Plutokratie zu ermuntern, entschlüpft ihm ein besonders bemerkenswertes Geständnis. Duff Cooper meint nämlich, um einem gleichzeitigen Angriff in Europa, Asien und Afrika zu begegnen, „hätte England über eine Flotte verfügen müssen, die dreimal so stark sein müßte, wie die jetzige und Ueberlandstreitkräfte, die zehnmal so groß seien, sowie über eine Luftwaffe, die in einem entsprechenden Verhältnis hierzu stehen müßte."

Mit anderen Worten: Das englische Weltreich ist der Situation, in die Churchill es leichtfertig hineinmanövriert hat, in keiner Weise gewachsen. Alle Hilfsversprechungen aus London sind daher leere Redensarten. England kann sich schon längst selbst nicht mehr helfen. Die Erkenntnis dieser Tatsache scheint sich sogar schon bei der „Times" herumgesprochen zu haben, die ausgerechnet zum Empiretag in einem Leitartikel die Erklärung abgibt: „Die Zukunft des Empire ist schon jetzt in gewisser Hinsicht verquickt mit derjenigen der USA." Das ist ein Grabgesang. Das britische Empire ist eine überholte Angelegenheit. Selbst die „Times" kann sich eine selbständige englische Zukunft nicht mehr vorstellen, nachdem das Empire, wie an anderer Stelle des Artikels zugegeben wird, im letzten Jahr „fast beispiellose Verluste erlitten" hat. Um zu begreifen, daß dieser Rückblick und Ausblick „mehr denn je ein Anlaß zu Stolz und Entschlossenheit" sei, wie die „Times" meint, muß man wohl mit den Londoner Machthabern verwandt oder verschwägert sein. Mit dem Verstand ist ein solcher „Schluß" nicht mehr zu begreifen. Aber das sind nicht unsere Sorgen.

Nicht ein Pfund Gummi

für den zivilen Bedarf.

Madrid, 23. Mai. Der USA.-Kriegsproduktionschef Nelson, der Direktor des Kriegstransportamtes Eastman und Preisadministrator Henderson gaben in einer gemeinsam herausgegebenen Mitteilung bekannt, die Gummi-Situation sei so ernst, daß nicht ein Pfund Gummi vor 1944 für den zivilen Bedarf verfügbar sei.

Selbst die Beförderung von Rüstungsarbeitern mit Lastwagen müsse eingestellt werden. In den ganzen Vereinigten Staaten werde jetzt das Benzin rationiert. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Bau einer Rohrleitung von Teras nach New York, von der man sich eine beträchtliche Besserung der Benzinversorgung in den Oststaaten versprach, nicht in Frage komme. Dieses Projekt war schon mehrfach von den zuständigen Instanzen wegen des herrschenden Stahlmangels abgelehnt worden und ist nun endgültig gefallen.

Die Amerikaner erhalten mit dieser gemeinsamen Bekanntgabe der drei hohen Funktionäre eine kleine Auslese von Schwierigkeiten, in die Roosevelt das „reichste Land der Welt" gestürzt hat. Noch vor einem halben Jahr, als er im Wahn seiner Großmannssucht nicht eilig genug den Krieg herbeiziehen konnte, da sprach weder er noch einer seiner Beauftragten von der Möglichkeit, daß die reichen Zufuhren aus dem Pazifikgebiete verloren gehen könnten.

„Auf der ganzen Front schwach"

Die Reaktion der New Yorker Börse.

Stockholm, 23. Mai. An der New Yorker Effektenbörse entwickelte sich der Handel am Freitag in ausgesprochen lustloser Form, was Reuter auf die ungünstigen neuen Kriegsmeldungen zurückführt.

In den von ihnen beherrschten Hetzblättern pflegen die New Yorker Juden nicht so ehrlich zu sein wie an der Börse, die auf alle Hiobsbotschaften politischer oder militärischer Art mit bemerkenswerter Offenheit reagiert. So hat auch Roosevelts mißglückter „Marine-Tag" mit seinen von den deutschen und italienischen Unterseebooten so sinnig bereiteten Ueberraschungen die Laune der mauschelnden Kriegstreiber auf der Wallstreet gründlich verdorben.

Sowjet-Leibwache

für den Herzog von Gloucester.

Genf, 23. Mai. Nach dem „Daily Sketch" wurde dem Herzog von Gloucester auf seiner gegenwärtigen Reise durch Iran eine besondere „Auszeichnung" zuteil. In Teheran stellten die Sowjets dem Mitglied des englischen Königshauses eine Leibwache, womit sie gleichzeitig sinnbildlich zum Ausdruck brachten, wen der Vertreter des Königs von England als Herr des Landes zu betrachten hat.

33 britische Flugzeuge

in Lybien abgeschossen.

Rom, 25. 5. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front Spähtrupptätigkeit.

Unsere Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugplatz westlich von Bardia an und beschädigten durch Bombenwurf Baracken- und Zeltlager. Bei anderen Luftangriffen durch deutsche Flugzeuge auf feindliche Fulgplätze wurden zwei Flugzeuge am Boden zerstört.

Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier gibt bekannt:

Im Gebiet südöstlich von El Mechili wurden feindliche Kraftwagenansammlungen von unserer Artillerie unter Feuer genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt in der Cyrenaika neue harte Verluste. Deutsche Jäger schossen elf feindliche Jäger und vier Boston-Flugzeuge ab. Eine Curtiß und drei Kampfflugzeuge wurden von unseren Jägern bei dem Versuch eines Einfluges auf den Flugplatz Derna vernichtet. Drei weitere Flugzeuge wurden von Flakbatterien getroffen und stürzten ab.

In den letzten zwei Tagen verlor somit die britische Luftwaffe in Libyen 33 Flugzeuge.

DNB. Rom, 25. 5. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front Spähtrupptätigkeit.

Rom, 23. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Feindliche Spähtrupp... gegen unsere vorgeschobenen Stellungen südöstlich Tmimi vorstießen, wurden unter Verlusten für den Gegner zersprengt. Ein Verband der deutschen Luftwaffe, der über Martuba auf zahlreiche Curtiß gestoßen war, errang mit dem Abschuß von zehn feindlichen Flugzeugen einen glänzenden Sieg. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger über Bengasi vernichtet, wo ein Einflug einigen Schaden verursachte.

Die Flugplätze auf Malta wurden trotz der lebhaften Abwehr zu wiederholten Malen von Einheiten der Achse angegriffen. Unsere Flieger griffen die aufgestiegenen englischen Jäger sofort an, der Gegner verlor vier Flugzeuge, von denen eines von Kampfflugzeugen und drei von Begleitjägern abgeschossen wurde. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

„Schutzarrest für das deutsche Volk"

Haßorgie im englischen Oberhaus

Stockholm, 23. 5. Im englischen Oberhaus entlud sich am Donnerstag wieder einmal der ganze Vernichtungswille und verblendete Haß, der sich angesichts des Scheiterns aller britischen Pläne und Hoffnungen aufgespeichert hat.

Der berüchtigte Deutschenhasser Lord Vansittart trat dafür ein, daß „gerechte Behandlung" Deutschlands nach dem Kriege gar nicht in Frage komme. Der Labour-Lord Nathan befürwortete eine Fortsetzung der Blockade nach Einstellung der Feindseligkeiten, wie es auch nach dem Weltkrieg der Fall war. Dieser Lord mit dem bezeichnenden Namen erklärte, die Labourpartei werde auf einer „entscheidenden Vernichtung der Macht Deutschland und auf einer dauernden Garantie" bestehen. Sie werde außerdem darauf bestehen, daß die Verantwortlichen ihrer „Bestrafung nicht entgingen". Deutschland müsse die „Schwere der Macht" zu fühlen bekommen. Der Kolonialminister Cranborne sprach von einer „harten und unerbittlichen Gerechtigkeit für die Deutschen".

„Aftonbladet" faßt die in der Oberhausdebatte vorgebrachten Ansichten dahin zusammen, daß die Engländer und ihre Verbündeten längere Zeit hindurch eine Okkupationsarmee in Deutschland halten wollten, und zwar „als eine Schutzarrest" für das deutsche Volk". Im Unterhaus wurde angekündigt, daß die Wehrpflicht in England nach dem Kriege beibehalten und die Entlassung über mehrere Jahre verteilt werden solle, anscheinend um genügend Truppen zur Besetzung Deutschlands zur Verfügung zu haben.

Wieder einmal sind die wahren Absichten der jüdisch-britischen Kriegshetzer klar zum Ausdruck gekommen. Es ist die ohnmächtige Wut der Erfolglosen, die die Ausbrüche niedrigster und gemeinster Gesinnung diktiert. Man will Deutschland auslöschen, ihm jede Zukunftsmöglichkeit nehmen.

In aller Ruhe notieren wir diese Aeußerungen des Hasses, die trotz aller häufig gehörten gegenteiligen Agitationsphrasen bei der maßgebenden Plutokratenclique immer noch vorherrschen. Diese Leute werden nicht klug durch geschichtliche Beispiele. Auch haben sie sich bereits derart in bolschewistische Gedankengänge verrannt, daß die Vernunft ihnen ein fremder Begriff geworden ist. Sie müssen von ihren Sesseln vertrieben werden, erst dann erhält die Welt wieder Frieden und Ordnung.

Die Niederlage in Burma und Yuennan

Südwest-China in panikartigem Zustand — Japanischer Stabsoffizier über seine Frontbesichtigungsreise

DNB. **Tokio**, 25. 5. „Tokio Asahi Schimbun" zufolge machte ein kürzlich von der Frontbesichtigung in Burma und Yuennan zurück gekehrter japanischer Stabsoffizier Angaben, die keine Zweifel an der Vollständigkeit der von den Streitkräften Englands und Tschungkings erlittenen Niederlage aufkommen lassen.

Der Stabsoffizier berichtete, daß die

Tschuinking-Truppen sich im Zustande völliger Auflösung befanden,

nachdem die Japaner nach der Einnahme von Mandalay den Gegner in zwei Teile gespalten hatten, während ein Teil in das Dschungelgelände in der Nähe der thailändischen Grenze flüchtete, zogen sich die übrigen Chinesen entlang dem Oberlauf des Irawadi in großer Unordnung nach Norden zurück. Sobald die militärische Lage eine ungünstige Wendung zu nehmen begann, flüchteten die Führer der Tschungking-Armee ohne Zeitverlust in ihren Flugzeugen und überließen die ihnen anvertrauten Truppen ihrem Schicksal.

Mit Jagdgewehren oder Schwertern machte sich die burmesische Bevölkerung über kleinere Gruppen der zurückgebliebenen Tschungking-Truppen her und unterrichtete unverzüglich die Japaner, wenn es sich um Trupps von 300 oder mehr Mann handelte. Andererseits verlor die britisch-indische Armee in den Schlachten von Penangyaung und Menywa zwei Drittel ihrer Bestände.

Die Ueberreste wurden bei Kalewa später so vernichtend geschlagen, daß die britisch-indische Armee, die bei Kriegsausbruch 60 000 Mann zählte, nur noch über rund 10 000 Mann verfügte.

Unter Zurücklassung sämtlicher Kraftwagen, Tanks, Geschütze und anderer Waffen befinden sich Ueberbleibsel zur Zeit auf dem unter schwierigsten Verhältnissen durchgeführten Rückzug nach Assam, die Japaner folgen ihnen hart auf den Fersen, und von japanischen Flugeugen werden sie ständig bombardiert. Im Grenzgebiet eingetroffene ausgesuchte Tschungkingtruppen wurden von den Japanern in überraschenden Angriffen nacheinander vernichtend geschlagen.

Im Verlaufe dieser Kämpfe entwickelte sich

über die asphaltierte Burma-Straße eine wilde Verfolgungsjagd.

Von der Grenze bis zum Flusse zählten die Japaner über tausend feindliche Automobile und eine große Anzahl im Stich gelassener Tanks und Panzerwagen.

Mit welcher Schnelligkeit die Japaner auch bei dieser Gelegenheit vorrückten, zeigt der Umstand, daß die Chinesen entgegen ihrer sonst streng beachteten Gewohnheit zahlreiche Leichen zurückließen. — Die Behauptung, Tschungkings, so schloß der japanische Stabsoffizier seinen Bericht ab, daß auf dem Yuennan-Gebiet schwere Kämpfe stattgefunden hätten, sei reine Erfindung. Die in Burma zurückgebliebenen Ueberreste der Tschungking-Armee würden keine Gelegenheit haben, auch nur einen einzigen Mann in Sicherheit zu bringen. Auch die Entsendung von Verstärkungen zum Entsatz sei ein hoffnungsloses Unternehmen, und unter dem starken Druck der japanischen Streitkräfte befinde sich Südwest-China nunmehr **in einem panikartigen Zustand.**

„Wir wissen, worum es geht!"

Der erste Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz berichtet von seiner Arbeit

In einer Unterredung, die Werner Höfer für die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" mit dem ersten Träger der höchsten Auszeichnung der Heimat führte, sprach Franz Hahne über seine Arbeit und seinen Stolz, die hohe Auszeichnung des Führers namens aller Rüstungsarbeiter tragen und durch höchste Pflichterfüllung bis zum Sieg täglich neu danken zu können.

„Ich bin sehr stolz auf die hohe Auszeichnung, die mir der Führer verliehen hat, aber ich weiß auch, daß unzählige meiner schaffenden Kameraden in den deutschen Waffenschmieden sich in harter und aufopferungsbereiter Arbeit einen Orden verdient haben. Wenn ich ihn nun als erster tragen darf, so erfüllt mich das Gefühl, daß in meiner unbedeutenden Person das ganze Heer der deutschen Rüstungsarbeiterschaft geehrt wurde."

Diese Worte, ohne alles Pathos, mit dem nachdrücklichen Ernst des schlichten und bescheidenen deutschen Werkmannes gesprochen, sind die schönste Dankesbezeigung, die Franz Hahne abgeben konnte. Die Sätze wurden aufgeschrieben, als wir den ersten Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz aufsuchten. „Wie unsere Soldaten, wenn der Führer ihre Tapferkeit und Einsatzbereitschaft durch hohe Auszeichnungen belohnt, dadurch zu noch höheren Leistungen angespornt werden, so will auch ich in noch besserer, noch emsigerer Arbeit mir das Ritterkreuz täglich neu verdienen", fügte er bekräftigend hinzu.

Sein Stolz: Der Sohn an der Front

Die Frage, woher Franz Hahne stammt, erübrigt sich, wenn man ihn sprechen hört. Obwohl er schon lange entfernt von seiner Heimat lebt und arbeitet, ist in seiner Sprache noch immer der kernige Klang des Westfälischen zu finden. Franz Hahnes Geburtsort liegt am Rande des Ruhrgebietes, Deutschlands großer Waffenwerkstatt. Er und seine drei Brüder haben von Jugend an als namenlose Werkleute ihre ganze Kraft für die deutsche Rüstung eingesetzt. Ein Bruder hat dieser Arbeit das Opfer seines Lebens dargebracht. Der besondere Stolz des Vaters Hahne aber ist es, daß auch einer seiner Söhne, nachdem er in seinem Betrieb an der Fertigung neuer Waffen mitgearbeitet hat, nun als Soldat diese Waffe kämpfend führen wird.

Die Tüchtigkeit und die Erfahrung, die Umsicht und der Fleiß des deutschen Facharbeiters sind in Franz Hahne beispielhaft verkörpert. Sein Betriebsführer versichert uns, daß auch die Konstrukteure gerne diese Eigenschaften des kundigen Obermeisters in Anspruch nehmen. Manche Neukonstruktion hat durch seine Vorschläge eine Verbesserung erfahren, die durch die Bewährung in der Praxis bestätigt wurde. Der schöpferische Kontakt, der zwischen Ingenieur und Werkmann herrschen muß, ist in der Zusammenarbeit, wie sie in diesem Betrieb zwischen den Konstruktionsbüros und den Werkhallen herrscht, auf das schönste hergestellt.

Hahnes Arbeitsplatz

Franz Hahne hat seinen Platz dort, wo neue Konstruktionen ausgebildet und erprobt werden, also hauptsächlich in den Entwicklungswerkstätten. Der Obermeister selbst ist zu bescheiden, um von seinem Werk zu sprechen. Aber sein Betriebsführer beteuert, daß Hahne vor allem dann seinen Mann gestanden habe, wenn Sonderaufträge durchzuführen waren, wenn es hieß, in kurzer Frist der Front eine neue Waffe zur Verfügung zu stellen. In solchen Fällen hat Hahnes unerschütterliche Fachkenntnis manche Lösung herbeigeführt, bei der das Geniale in der Einfachheit lag, weil er die Dinge eben so anpackte, wie sie der Mann der Praxis zu sehen und zu bewältigen gewohnt ist.

Unter den strengen Augen und den geübten Händen des Obermeisters ist schon manche Neukonstruktion zur Vollkommenheit entwickelt worden. Auch bei den praktischen Versuchen ist er mit dabei. Auf den Versuchsplätzen wurde er eine vertraute Persönlichkeit, durch seine Unerschrockenheit ebenso bekannt wie durch seinen Mutterwitz. Und wenn die Aufgabe einmal besonders heikel schien, dann gab nach alter heimatlicher Sitte ein kräftiger Steinhäger den Nerven die nötige Strapazierfähigkeit.

Vorbild der Arbeitskameradschaft

Der deutsche Rüstungsarbeiter steht auf der Mitte zwischen dem Konstrukteur, der die Waffe entwirft, und dem Soldaten, der sie zum Siege führt. Wie der Mann an der Werkbank sich mit dem Mann vom Zeichentisch austauschen muß, so muß er auch das Urteil der kämpfenden Truppe hören. Vom Generalfeldmarschall bis zum namenlosen Soldaten ist Franz Hahne immer wieder die Anerkennung der Front ausgedrückt worden. „Da haben Sie uns wieder eine wunderbare Sache in die Hand gegeben", erklärte ein Eichenlaubträger. Und sein Kamerad fügte hinzu: „Damit kann man was anfangen", während ein dritter ihm versprach: „Mit diesem Ding werden wir dem Feind das Fell verbleuen."

„Wenn dann von der Front die stolzen Siegesmeldungen kommen, weiß ich, daß meine und meiner Kameraden Arbeit dort ihre schönsten Früchte erntet. Dann fühle ich mich wirklich als Kamerad unserer Soldaten. Genau wie die Soldaten erfüllen wir daheim nicht nur eine Pflicht, sondern wir setzen uns mit ganzem Herzen für unsere Aufgabe ein, weil wir wissen, worum es geht."

Wieder muß der Betriebsführer sich einschalten, um zu sagen, daß nicht die geringste Tugend seines Obermeisters Hahne die Fähigkeit sei, seine Mitarbeiter durch Beispiel und Zuspruch vom hohen Sinn ihres Schaffens zu überzeugen, wie er überhaupt während und nach der Arbeit ein Vorbild tätiger Arbeitskameradschaft sei. „Wo harte Arbeit getan werden muß, fallen auch mal harte Worte, aber am Feierabend sind wir wieder die alten."

Nur die Pflicht

Hahnes Feierabend ist jedoch knapp bemessen. Selbst wenn der Dienst zu Ende ist, ist die Arbeit noch nicht vergessen. Da wollen technische Bücher und Zeitschriften gelesen werden, und auch die Familie hat ein Recht auf ihn. Aber die Frau, die Hahne gefunden hat, ist nicht weniger tapfer und bescheiden als er selbst. Sie betreut das Häuschen in der Nähe des Betriebes. Von seinem Fenster aus kann er zum Werk hinüberschauen. So ist er zu jeder Stunde mit Auge und Ohr, vor allem mit dem Herzen seiner Arbeitsstätte nachbarlich zugewandt. Obermeister Hahne führt uns durch sein Haus. Seine Frau bereitet indessen das Abendbrot.

„Wenn die Arbeit mir einmal über den Kopf wachsen wollte, wenn ich schwach zu werden drohte, dann hat meine Frau mich wieder aufgerichtet. Wenn ich nun diese hohe Auszeichnung erhalten habe, so fällt ein guter Teil von dieser Ehre auch auf meine wackere Frau."

Ob er auch eine private Passion habe, irgend ein Steckenpferd, möchten wir noch wissen. „Wenn ich einmal Zeit dazu habe, möchte ich gerne angeln, zumal ich glaube, daß dieser geruhsame Sport meinem leider ein wenig überanstrengten Herzen gut tun würde. Aber aus dem Angeln wird jetzt nichts werden. Denn noch ist Krieg, und als alter Weltkriegssoldat weiß ich, daß im Krieg nur die Pflicht am Ganzen und die Arbeit für das Ganze gelten dürfen. So will ich zusammen mit meinen Kameraden in allen deutschen Betrieben so lange wie nötig unseren Soldaten die Waffen schmieden helfen, mit denen sie den Sieg erzwingen werden."

„... soll ihnen allen gelten!"

Und Franz Hahne, der erste Werkmann mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz, fügt in rechtschaffener Bescheidenheit hinzu: „Schreiben Sie nicht zuviel über mich, schreiben Sie über meine Arbeitskameraden und über ihre Leistung. Denn — ich muß es noch einmal sagen — die hohe Auszeichnung, mit der mich der Führer ehrte, soll ihnen allen gelten."

Blitzmädel bekommt eine Schwester

„Stabshelferinnen" beim Heer

Die immer stärkere Heranziehung von Frauen und Mädchen auch zu Hilfsarbeiten für die Wehrmacht führt jetzt beim Heer zu einer Neuorganisation. Die verschiedenen Arten von Helferinnen, wie Schwesternhelferinnen und Nachrichtenhelferinnen, die sogen. Blitzmädel, werden nunmehr ergänzt durch die Stabshelferin.

Es handelt sich dabei um weibliches Hilfspersonal, das vom Heer bei seinen Dienststellen in den besetzten Gebieten eingesetzt wird. Nach einem Bericht von Oberstintendant Frese in der O. K. H.-Zeitschrift „Die Heeresverwaltung" verrichten die Stabshelferinnen des Heeres alle Aufgaben, die statt von Soldaten von Frauen erfüllt werden können. Insbesondere werden sie, je nach Eignung, Ausbildung und bisheriger Tätigkeit, im Geschäftszimmerdienst als Schreibkräfte, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, mit Registratur- und Kanzleiarbeiten sowie im Boten- und sonstigen Hilfsdienst beschäftigt. Verwendung zu persönlichem und Aufwartedienst ist jedoch unzulässig. Zunächst werden Stabshelferinnen nur im Bereich der Militärbefehlshaber in Frankreich, in Belgien und Nordfrankreich und im Generalgouvernement sowie bei den Heeresdienststellen im Bereich der Wehrmachtbefehlshaber Südost, in den Niederlanden und Norwegen eingesetzt. Die Beschäftigung von Frauen mit diesen Aufgaben bedeutet grundsätzlich nichts Neues gegen den bisherigen Zustand. Neu ist jedoch die Art ihres Einsatzes.

Während die Frauen bisher bei Dienststellen des Feldheeres und im besetzten Gebiet wie im Frieden oder in der Heimat als Gefolgschaftsmitglieder des Heeres Dienst leisteten, sollen sie nun durch die Bildung der Stabshelferinnenschaft zu einer engen Gemeinschaft zusammengeschlossen werden. Sie erhalten eine Dienstordnung, die ihrer kriegsmäßigen Verwendung angepaßt ist. Während allerdings die Blitzmädel einen soldatenähnlichen Aufbau haben, uniformiert sind und im öffentlich-rechtl Dienstverhältnis zum Heer stehen, ist für die Stabshelferinnen der Aufbau anders gedacht. Der Masseneinsatz weiblicher Gefolgschaftsmitglieder macht es jetzt erforderlich, daß auch Kräfte hinausgeschickt werden, die als jugendliche besonderer Betreuung bedürfen. Dieser Fraueneinsatz legt der militärischen Führung große Verantwortung und Fürsorgepflicht auf. Es gilt, diese Frauen in sichere Obhut zu nehmen und sie fern vom Elternhaus oder der sonstigen Familie in jeder Hinsicht zu schützen.

Durch die Bildung der Stabshelferinnenschaft wird eine entsprechende Schutzorganisation geschaffen. Rechtlich bleiben die Stabshelferinnen Gefolgschaftsmitglieder des Heeres und unterstehen den tariflichen Bestimmungen. Vorgesehen sind aber: gemeinsame Unterbringung in einem Heim, außerordentliche Unterstellung unter eine Führerin und Kenntlichmachung durch Abzeichen oder Armbinde als Stabshelferin. Entscheidend für den Aufbau ist die Führerin als Vorgesetzte. Sie wird eine Gruppe von 50 bis 100 Stabshelferinnen zu führen haben und selbst einem militärischen Vorgesetzten, Offizier oder Wehrmachtbeamten, unterstellt sein. Die Führerin ist Leiterin des Heims der Stabshelferinnen und zugleich Hausfrau und Hausherr. Sie stellt, und zwar nach den Weisungen der vorgesetzten Stellen, auch die Regeln für die Haltung der Stabshelferinnen in der Oeffentlichkeit auf und hat die Freizeit ihrer Untergebenen, deren vertraute Kameradin sie sein muß, zu gestalten.

Das erfolgreiche U-Boot „Barbarigo"

und sein Kommandant Enzo Grossi

DNB. **Rom**, 23. Mai. Das italienische Unterseeboot „Barbarigo", das das nordamerikanische Schlachtschiff versenkte, gehört zur „Marcello"-Klasse. Es hat eine Wasserverdrängung von 941 Tonnen, eine Unterwassergeschwindigkeit von 8,5 und eine Ueberwassergeschwindigkeit von 17 Knoten. Das Unterseeboot verfügt über zwei Geschütze von 10,10 cm, vier Maschinengewehre und acht Torpedorohre.

Das U-Boot hat nach der Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffes seine Fahrt zur Durchführung der gestellten Aufgaben weiter fortgesetzt.

Der Kommandant des U-Bootes „Barbarigo" Korvettenkapitän Enzo Grossi, wurde im Jahre 1908 in Sao Paulo in Brasilien als Kind italienischer Eltern geboren, trat 1923 in die Marineakademie ein, wurde 1939 Korvettenkapitän und nahm am abessinischen Feldzug teil. Im Jahre 1941 erhielt Kapitän Grossi die Silberne Tapferkeitsmedaille als Kommandant eines U-Bootes für eine glänzend durchgeführte Aktion gegen ein feindliches viermotoriges Flugzeug. In Anerkennung der Versenkung des nordamerikanischen Schlachtschiffes hat der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce den Kommandanten des U-Bootes „Barbarigo", Korvettenkapitän Enze Grossi, zum Fregattenkapitän befördert.

*

Ueber die Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes der Maryland-Klasse durch das italienische U-Boot „Barbarigo" gibt das italienische Nachrichtenbüro Stefani die folgenden weiteren Einzelheiten bekannt:

Das amerikanische Schlachtschiff befand sich auf dem Wege nach dem Kap der guten Hoffnung. Es kann angenommen werden, daß das Schlachtschiff nach dem indischen Ozean unterwegs war, um dort die bei der Seeschlacht im Korallenmeer untergegangenen amerikanischen Einheiten zu ersetzen. Möglicherweise war das Schlachtschiff jedoch bestimmt, im Mittelmeer die östliche britische Mittelmeerflotte zu verstärken. Bei dem Angriff des Unterseebootes auf das Schlachtschiff erfolgte keine Abwehr. Das Unterseeboot „Barbarigo" konnte daher dem Untergang des Schiffes, der sich außerordentlich schnell vollzog, ungestört beobachten. Der große Erfolg wurde in Italien mit um so größerer Genugtuung aufgenommen, schreibt Stefani, als der tapfere Einsatz der italienischen U-Boote in amerikanischen Gewässern und im Mittelmeer bisher niemals einen wirklich sichtbaren großen Erfolg aufweisen konnte. Zwar wurden schon mehrere feindliche Schlachtschiffe schwer beschädigt, aber immer gelang es diesen torpedierten Einheiten, irgendeinen Hafen zu erreichen und nach einigen Reparaturen wieder in den Kampf einzugreifen.

So geschah es mit dem britischen Schlachtschiff „Ramillies", das am 10. November 1940 von zwei Torpedos getroffen wurde, mit einem Kreuzer der Southampton-Klasse, der am 14. Dezember torpediert wurde, mit dem Kreuzer „Frobisher", der am 30. November 1941 und mit dem Schlachtschiff „Nelson", das im Dezember 1941 getroffen wurde. Diesmal ist das Schiff jedoch auf den Grund gegangen. Dieser Verlust ist für die amerikanische Flotte um so schmerzlicher, da dieses Schlachtschiff bereits das neunte ist, das versenkt wurde aus einer Reihe von 15, die die Vereinigten Staaten zu Beginn dieses Krieges besaßen.



(Scherl)

„Schwefelregen" in Mittelschwaben

Eine seltene Naturerscheinung wurde in Mittelschwaben beobachtet. Als aus dunklen Gewitterwolken der Regen niederströmte, schien er wie mit Schwefel vermischt. Die Ränder der Pfützen und die Straßenrinnen waren gelb. Dieses scheinbar unerklärliche Naturereignis ist auf einen sehr einfachen Vorgang zurückzuführen. Die blühenden Tannen sind die Ursache. In den Wäldern vollzog sich in diesen Tagen die Tannenblüte, die es nur alle vier Jahre gibt. Die erdbeerartigen Knospen an den Spitzen der Tannenäste sind prall gefüllt mit Blütenstaub, und wenn der Gewittersturm die Tannen schüttelt, werden dicke Wolken dieses Blütenstaubes über Stadt und Dorf getragen. Der Regen macht den gelben Staub feucht und schwer, und der „Schwefelregen" ist fertig.

Auf dem Kirchturm wächst eine Birke. Eine interessante Erscheinung bietet dem Beschauer der Turm der evangelischen Kirche in Olmütz. Inmitten des Turmes wächst nämlich auf einem kleinen Sims eine junge Birke. Ein kleines Samenkorn, das vom Winde in eine unscheinbare Ritze getragen wurde, ist dort aufgegangen. Es genügte etwas Regen und Sonne, und aus dem Samenkörnchen wuchs die kleine Birke, die auf dem dunkelroten Ziegeldach der Kirche wie eine Fahne unbezähmbarer Lebenskraft flattert.

Im Badeanzug und mit Gummischuhen auf Bergtour. Ein 19jähriges Mädchen aus dem Sauerland unternahm im Zillertal eine Bergtour. Von der Gamshütte stieg sie allein im Badeanzug und nur mit leichten Gummischuhen an den Füßen weiter auf den Gamsberg. Dabei stürzte sie ab und verunglückte tödlich.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend), Vertreter Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Bärbel. Dankbar und voll Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: **Anneliese Schmidt,** geb. Wächter / **Werner Schmidt,** Leutnant der Luftwaffe. z. Zt. im Felde. Bielefeld (Ravensberger Straße 60), 25. Mai 1942. (Z. Zt. Städtisches Krankenhaus.)

Statt besonderer Anzeige.
Heute ging in Frieden ein meine liebe Mutter

Frau Martha Bozi

geb. Frielinghaus.

Ihr Leben erfüllte sich in der Sorge für andere.

Else Noack, geb. Bozi.

Ich bitte um stille Teilnahme.
Pfingstmontag, 25. Mai 1942.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Statt Karten.
Am Freitag, 22. Mai, 13 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute und immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Lohmann

geb. Lohweg

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Eduard Lohmann** / **Herbert Lohmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Ite,** geb. Hegel / **Paul Netzeband und Frau Else,** geb. Lohmann **Horst, Marlis und Ruth** als Enkelkinder / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld - Stieghorst, An den Gehren 44.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Mai, um 15.00 Uhr, vom Gemeindehaus Stieghorst aus statt. Vorfeier 14.30 Uhr.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, die unserm lieben Verstorbenen und uns in diesen schmerzlichen Tagen zuteil geworden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Niebuhr und alle Angehörigen.

Baumheide über Bielefeld 2, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Böke für die trostreichen Worte, sowie dem Frauenverein unsern innigsten Dank.

Geschwister Wehmeier.

Bielefeld, im Mai 1942.
Schildescher Str. 57a.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. **Fernsprecher 4263.**

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

AMTLICHES

Auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (RGBl. I, S. 699 u. 706) ist dem Erich Vogt in Bielefeld, Turnerstr. 61, durch rechtskräftig gewordene Verfügung vom 21. Februar 1942 jeder selbständige Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere auch die Ausübung des von ihm mir am 28. November 1938 angezeigten Handelsvertretergewerbes, soweit darin solche Gegenstände gehandelt werden, untersagt worden. Bielefeld, den 22. Mai 1942.
Der Oberbürgermeister.

ANKÄUFE

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftige Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8 Nähe Jahnplatz.

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6 Ank.-Nr A 41—10864

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

Kaufe Orientteppich und Brücke, auch beschädigt. Angebote unter P H 3914 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

KAPITALMARKT

Paul Fleege, Hypotheken, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. 1., 2. und 3. Hypotheken für städt u. ländl. Besitz, bei sof. Auszahlg.



Schickt die „WZ." ins Feld

UNIVERSUM

Nur noch drei Tage
der Geza-von-Bolvary-Großfilm



Die unruhigen Mädchen

mit **Ilse Werner, Käthe von Nagy, Hans Moser, Theo Lingen, Hans Holt**

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Spielzeiten:
Vorprogramm: 2.30 5.00 7.20 Uhr
Hauptfilm: 3.20 5.45 8.00 Uhr

PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag:

Der amüsante u. beschwingte Lustspielfilm



Karin Hardt — Sybille Schmitz
Paul Hörbiger — Ida Wüst

Jugend ab 14 Jahre zugelassen

Versicherung ist der feste Grund, auf dem man sicher bauen kann!

Die deutschen Versicherungsunternehmungen



Er hat alle Hände voll zu tun!

Machen Sie dem Schuhmacher jetzt keine überflüssige Arbeit. Schuhe, die täglich sachgemäß gepflegt werden, halten viel länger.

Lodix
SCHUHPFLEGE
heute nötiger denn je
Die gute Ware aus den Sidol-Werken

DALLITA
ist knapp!
Nehmt es nur zum Einweichen!



165

HEIRATS-ANZEIGEN

Bahnarbeiter ledig, 42 Jahre alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter F 8738 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Vollkornbrot, das Brot mit dem Gütezeichen, erhältlich in fast allen Bäckerei-Läden, bestimmt aber in den nachstehenden Bäckerei-Betrieben und Verkaufsstellen. Jede Hausfrau soll beim Einkauf von Brot immer daran denken: „Kaufe das Brot zur Volksgesundheit, kaufe Vollkornbrot mit dem Gütezeichen!"

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Näh- und Zuschneide-Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46. Telefon 45 87. ?

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal. Die gute Meisterstück-Klinge 0,08 mm, 10 Stück RM. 0,90 und 1,50, in der Fachparfümerie Michel, Obernstr. 32, Ruf 3011. ?

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß. Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Als Inkassobüro zugelassen. Wir ziehen ausgeklagte und nicht ausgeklagte Forderungen ein. Credo-Inkasso f. Handel, Industrie und Gewerbe. Rudolf Ristig, Hannover, Alexanderstr. 6. T. 3 97 06. Handelsgerichtlich eingetragen. ?

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel: Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung. — Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Stoffumwandlung und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Antointoxikations-Erscheinungen wie Wallungen, Kopfschmerz Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie- und rheumaartigen Schmerzen u. a. m. Ein reinpflanzlich-biologisch aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels und Folgen solcher ist Cittut Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. Original-Pack. 1.80 RM. in den Apotheken.

Alles für Ihr Kind! Wenn der kleine Erdenbürger sich ankündigt, dann denkt man wohl auch daran, wie man ihn später einmal betten wird. Statt allen Kopfzerbrechens, wo man wohl dieses und jenes Teil kaufen wird, geht man dann einfach zu Betten-Tasche, um die ganze Aussteuer für das Baby zu kaufen. Bettstellen auf Rädern mit Polster, Deckbettchen, Roßhaarkissen, Wolldeckchen, Wickeltücher, Sportwagenfußsäcke, Polster für Körbchen usw. Kurz alles, was Sie haben möchten, um Ihrem Liebling schon gleich am Anfang „das Leben zu versüßen", kaufen Sie preiswert und in zeitgemäß guter Auswahl in dem seit über 25 Jahren bekannten Fachgeschäft Betten-Tasche, Arndtstraße (an der Unterführung). .27

Die Hausfrauen haben gewiß heute viel zu bedenken, viel zu schaffen. Deshalb ist es auch richtig, wenn sie die Waschtag-Sorgen ausschalten und das Wäschewaschen uns übertragen. Wir waschen so recht nach Hausfrauenart, also sorgsam und vorsichtig. Wir behandeln auch die feinsten Stücke sehr pfleglich. Das uns gegebene Vertrauen wird vollauf gerechtfertigt. Nur um eines bitten wir: Lassen Sie uns heute etwas mehr Zeit! Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7. Ruf 5958. ?

Der weit und breit bekannte Rafadi-Schutz, die führende Spezialversicherung gegen Fahrraddiebstahl, sucht für solide Werbung neuer Mitglieder tüchtige, haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter. Rafadi Akt.-Ges., München 8. .30

STELLEN-ANGEBOTE

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. ?

Sekretärin für technisches Büro der chemischen Industrie, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, mit sicherem und gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe, um schriftliche Bewerbung unter Angabe des Kennwortes KA/1042/WZ an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10. 27.6

Stenotypistinnen — Kontoristinnen. Für verschiedene interessante Arbeitsgebiete suchen wir noch einige tüchtige Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 210 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauerstr. 54, erbeten.

Bibliothekarin zur Leitung einer im Aufbau begriffenen Werksbücherei zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 212 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauerstraße 54, erbeten. .25

Buchhaltungsleiter. Für die verantwortliche Leitung der umfangreichen **Baubuchhaltung** einer Berliner Firma wird zum baldmöglichsten Eintritt verantwortliche Persönlichkeit gesucht. Bewerber muß die Fähigkeit besitzen, innerhalb seines Arbeitsbereiches selbständig zu dispionieren und Verhandlungen zu führen sowie größeres Personal sachgemäß anzuleiten und zum qualitativ höchsten Einsatz zu bringen. Herren, die hohen Anforderungen gewachsen sind und alle neuzeitlichen Buchungsmethoden beherrschen sowie mit komplizierten Abrechnungsverfahren vertraut sind, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Antrittstermines und der Gehaltsansprüche unter F G 3751 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung einzureichen. .29

Wir suchen laufend: **Schlosser u. Dreher** sowie **männliche Arbeitskräfte** für Maschinenarbeiten und mehrere **weibliche Hilfskräfte** (Frauen und Mädchen) für leichte Maschinenarbeiten. Heitmann & Wittler, Maschinenfabrik, Steinhagen i. W. Fernruf 126. Meldung auch beim Arbeitsamt Bielefeld u. Halle i. W. 17.6

Kutscher, Kraftfahrer, Hilfsarbeiter Jungarbeiter, Maschinisten in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Eiswerk Grabe, Kronenstraße 18, Telefon 347. 21.5

Lohnbuchhalter mit einschlägigen Erfahrungen gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 213 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauerstraße 54, erbeten. .25

Wir suchen für unsere Ostbaustellen zum sofortigen Eintritt: **Bauleiter, Bauführer, Baukaufleute, Maschinenmeister, Lokführer, Schweißer, Schmiede und Dreher.** Bewerbungen erbeten an die Personalabteilung der Firma Hans Buerbaum, Bauunternehmung, Berlin W 35, Potsdamer Str. 145. 30.5

Für Einsatz Norwegen: Betonbauer, Eisenflechter, Maurer, Baufacharbeiter; für Ost-Einsatz: Schachtmeister und Poliere für Aufsicht, Schlosser, Schmiede, Maschinenpersonal, Walzen-, Baggeru. Lokführer, Kraftfahrer; für Baustelle Saar: 1 Lokführer sofort gesucht. Eilbewerbungen an Firma Karl Günther, Bauunternehmung, Köln-Lindenthal, Nidegger Str. 18, Ruf 4 17 31. .26

Stadttheater Bielefeld. Heute 26. 5., 19—21.15 Uhr, A. 29. Vorst., Pr. II: **Ein Windstoß,** Komödie von Forzano. — Mittwoch, 27. 5., 15 bis 18.15 Uhr: Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Die Fledermaus,** Operette von Joh. Strauß; 19.30 bis 21.45 Uhr, B. 29. Vorst., Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Donnerstag, 28. 5., 18.30—21.30 Uhr, C. 19. Vorst., Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Freitag, 29. 5., 15.30 bis 17.45 Uhr, Preis III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo; 19.30 bis 21.30 Uhr, Pr. II, zum letzten Male: **Hokuspokus** von Kurt Goetz. — Sonnabend, 30. 5., 19—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper von Rossini. — Sonntag, 31. 5., 14—16.45 Uhr, KdF. (3): **Der Troubadour,** Oper von Verdi; 18.30 bis 21.30 Uhr, Pr. III: **Saison in Salzburg,** Operette von Raymond. Dienstag, 2. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Mai gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

KONZERTE

Großes Chor- und Orchesterkonzert zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes, am 31. Mai 1942, 17 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle. Es wirken mit: Dürkopp-Werkchor, M. G. V. Harmonie, Gemeindebeamten-Gesangverein, ein Musikkorps der Wehrmacht und ein Kinderchor. Leitung Musikdirektor Ernst Püttbach. Karten zu 2 RM. bei Niemeyer (Obernstr.), Böhme (Bismarckeck), in der KdF.-Dienststelle (Marktstraße), Pfeffer (Alter Markt) und Fischer (Obernstraße).

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung. **Moritz Jahn** liest aus seinen Dichtungen am Freitag, 29. Mai, um 19.15 Uhr, im Haus der Technik (Jahnplatz). Karten zu 1.50 RM., für Soldaten zu 50 Pfg., für HJ. und BDM. zu 20 Pfg. in den Buchhandlungen und Saalkasse.

Haus der Technik Gau Westfalen-Nord e. V. in Verbindung mit der Gauwaltung des NSBdT. Am Mittwoch, dem 27. 5. 42, spricht um 18 Uhr im Haus der Technik, Vortragssaal, Gauschulungswalter Pg. Müller-Neuhaus, Berlin, über das Thema: **„Das neue deutsche Geschichtsbild und die weltpolitischen Ereignisse der Gegenwart."**

GASTSTÄTTEN

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayrische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kulmbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwa gibt's in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. 28

Kaffee Mai. Im Monat Mai spielt Jan Wouterse mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Konzert-Café Hofmann. Heute, Dienstag, wegen Freizeitgestaltung geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr (Kassenöffnung: 1.45 Uhr). Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit Marika Rökk und Willy Fritsch: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung, die mit schwungvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen, flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbietungen erfreut und begeistert! Weitere Darsteller: Erika v. Thellmann, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Rudolf Carl. Spielleitung: Georg Jacoby. Musik: Franz Grothe. Im Beiprogramm: Der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft . . ." und die Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Um möglichst genaue Beachtung der Anfangszeiten wird gebeten!

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen, großangelegten Rolf-Randolf-Film: **„Heimaterde".** — Die Hauptrollen spielen: Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Carl Kuhlmann, H. A. Schlettow, Ilse Petri u. a. m. Dieser große Heimatfilm, der Spannung und herrliche Landschaftsbilder bringt, erzählt die schicksalsschwere Geschichte eines Gutsherrn. Dieses Filmwerk entstand unter der Regie des bekannten Spielleiters Hans Deppe. Im Beiprogramm: Neue Deutche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.25, 4.40, 7.20 Uhr Hauptfilm: 3.05, 5.35, 8.10 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Universum zeigt nur noch bis einschließlich Donnerstag den ausgezeichneten Geza-v.-Bolvary-Großfilm: **„Die unruhigen Mädchen".** Ausgezeichnete und beliebte Darsteller, wie Ilse Werner, Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Hans Moser, Theo Lingen und Hans Holt haben unter der meisterlichen Regie von Geza von Bolvary diesem Film Schwung und Spannung gegeben. Anregung und Unterhaltung, Ernstes und Heiteres, geschickt miteinander vermischt, garantieren für einen vollen Erfolg und bringen dem Film restlose Anerkennung. Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm: 2.30, 5.00 und 7.20 Uhr. Hauptfilm: 3.20, 5.45 und 8.00 Uhr.

Palast-Theater zeigt nur von Dienstag bis Donnerstag **„Das Lied der Liebe".** Karin Hardt, Sybille Schmitz, Paul Hörbiger, Ida Wüst. Ein Lustspiel, das alles hält, was man sich von ihm verspricht. Ein beschwingtes Lustspiel, das eine Fülle erfrischender Szenen aufweist und von schmunzelnder Spannung der Zuschauer begleitet wird. Das Ganze verbreitet frohe und unbeschwerte Laune. Ein lachfrohes Publikum sitzt vor der Leinwand und geht frohgestimmt nach Hause. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.05, 4.40, 7.10 Uhr. Beifilm (Fliegende Menschen): 2.45, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Von Dienstag bis Donnerstag in Wiederaufführung: **„Der schwarze Walfisch".** Emil Jannings als Wirt zum schwarzen Walfisch. Ein einmaliges Erlebnis. Von Liebe, Pflicht und Verzicht erzählt dieser große menschliche Film. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten: 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur drei Tage: **„Alles für Gloria"** mit Johannes Riemann, Laura Solari, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak. — Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes, bei dem das Musikalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Anfang: 7.30 Uhr.

KAUFGESUCHE

Größere Villa mit Garten an ruhiger, guter Lage, westlicher Stadtteil bevorzugt, gesucht, evtl. gegen Tausch eines modernen Einfamilienhauses an ruhiger Wohnlage, unter Zuzahlung. Angebote erbittet Paul Fleege, Immobilien, Brandenburger Straße 21, Telefon 4550/51. .30

CAPITOL
Täglich 2.15, 4.45, 7.15 U.; Kassenöffn. 1.45 Uhr
Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit
MARIKA RÖKK • WILLY FRITSCH
Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN
Näheres unter „Lichtspiel-Theater".

Gloria
Bielefelder Erstaufführung!
Täglich 2.25 4.40 7.20 Uhr, (Kassenöffnung 2.15 Uhr) der neue, großangelegte Heimatfilm:



Heimaterde
mit Viktoria v. Ballasko . Vikt. Staal
Käthe Haack . Theodor Loos
Paul Dahlke . H. A. Schlettow u. a.
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen
Näheres unter Lichtspiel-Theater.

Solbad Ravensberg
Kohlensäurehaltige Solquellen
Bahnstation Westbarthausen
Strecke Bielefeld—Osnabrück
Ab Dienstag, den 26. Mai 1942, jeden Tag geöffnet.



Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Perianer
gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR • KORTHAUS • FRANKFURT A • M

Das „farbverdichtete" **Pelikan** Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Friseuse, junge, tüchtige, gesucht. Salon Sander, Obernstraße 49. (!!

Stenotypistin, perfekte, sofort gesucht, evtl. auch für die Abendstunden. Nur persönliche Vorstellung erbeten. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (!!

Heim-Bügelerinnen für leichte Plättarbeit stellt ein. Herm. Will, Stapenhorststr. 19 a. (!!

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit stellt ein Hermann Will, Stapenhorststraße 19 a. (!!

Hausmädchen, braves, für sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (!!

Hausgehilfin, selbständige, für ruhigem Haushalt sofort gesucht. Möglichst zu Hause schlafen. Saarstraße 1, II. (!!

Mädchen, tüchtiges, als Kantinengehilfin sofort gesucht. Kuhlmann, Kantine Detmolder Str. 440, Ruf 3036. (!!

Putzfrau für Büroräume gesucht. Hohnen & Co., Ravensberger Str. 47 b.

Kutscher, zuverlässig, für sofort gesucht. Heinrich Mönkemöller, Güterfernverkehr.

Nachtwächter für sofort gesucht. Angebote unter V 8669 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Laufjunge gesucht, Spediteur Hartmann, Ravensberger Straße 32.

Mietgesuche

Zimmer, einfach möbliert, gesucht. Angebote unter G 8841 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnungstausch

Einfam.-Haus zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter R 8756 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Biete modernste Neubauwohnung, 5 Räume, Küche, Bad, Mansarde und Zubehör, Zentralheizung, suche gute Altbauwohnung mit Heizung in guter Wohnlage und gleicher Größe. Angebote unter A B 4000 an die Westfälischen Zeitung.

Suche Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Küche, Bad, biete gleiche Wohnung im Zentrum gelegen. Angeb. unter R 8756 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Kaufgesuche

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Vertriebsabteilung der Westfälischen Zeitung. (!!

Nähmaschine, möglichst Rundschiff, und kleinen Gasherd, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P A 3907 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Mehrfamilienhaus in Bielefeld zu kaufen gesucht. Angebote unter O C 3904 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (26.

Kleinkraftrad mit Kickstarter zu kaufen gesucht. Angebote unter V 8669 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Mixerjacken, weiße, Größe 46—48, mit Schürzen, zu kaufen. Angebote unter H 8824 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herren-Armbanduhr, goldene, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 8877 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Herren-Sommeranzug, auch kombiniert, und Uebergangsmantel für schlanke Figur, Größe 1,72, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 8777 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Klepper-, Berke- oder sonstiges Faltboot zu kaufen gesucht. Angebote unter P J 3915 an die Westfäl. Zeitung. (30.

Verkäufe

Strohhut, neuer, dunkelblau, klein, 14 RM., verkäuflich. Angebote unter C 8735 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bettstelle mit Matratze und Polster für 30 RM. verkäuflich. Lerchenstr. 41.

Verschiedenes

Langhaardackel, rot mit schwarzem Deckhaar, zweiten Pfingsttag am Horst-Wessel-Stein abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Osthoff, Mozartstr. 8, Tel. 1123.

Brillantbrosche Sonntag abend im Stadttheater oder auf dem Wege dorthin verloren. Abgabe gegen Belohnung erbeten Hindenburgstraße 24. d

Stadtnachrichten

Pfingsten 1942

Von der Front waren gute Nachrichten gekommen. Beide Söhne hatten, weit vorausschauend, geschrieben, der eine hoch oben aus dem Norden, der andere aus dem Süden. Beide hatten den Winter gut durchgestanden, ohne jeglichen Erfrierungsschaden. Nun schauten wir dankbaren Herzens vom Berg auf die Stadt. Von der Kirche unter uns summten die Pfingstabendglocken, fern pfiff ein Zug, und über dem Berggipfel kreiste ein Bussard, im königlichen Schweben. Aus dem lichten Grün der Gärten leuchtete hier und da die weiße Pracht eines spätblühenden Obstbaums, und Flieder überall. Die Kastanie an der Bethelecke trug die Fülle ihrer Blüten wie einen Ehrenschmuck. Die Elektrischen, die vom Jahnplatz nach draußen fahren, sind überfüllt wie immer. Aber eine stille Heiterkeit herrscht heute, wo sonst geschäftiges Drängen sich Raum schafft. Die Menschen heute haben Zeit . . . Zeit, inhaltträchtiges Wort . . . ein ruhiger Festvorabend geht zur Rüste. Spät noch schaue ich vom Berge auf die Stadt. Sie ruht friedlich in tiefem Dunkel.

*

Pfingstmorgenfrühe. Die Fliederhecke an der Langseite meines Gartens ist ein Farbenmeer. Weiße Blütenüberfülle neben zartem Lila und dem satten Heliotrop des persischen Flieders. Und meine beiden riesigen Kastanien recken sich unter der Last ihrer Blütenkerzen. Zwei wilde Kaninchen spielen zu ihren Füßen, verhoffen eine Sekunde und hoppeln in das buschige Grün des Schneeballs.

Da sehe ich unter dem weißen Flieder ein frisches, sonnenrotes Gesicht, blondes Haar und lachende Augen über blitzenden Zähnen. Nachbars Lene schlängelt sich durch die alte geheiligte Lücke im Zaun. Das ganze Mädel atmet Gesundheit und Kraft.

„Urlaub, Lene?"

„Nein, Onkel P., Kommando. Und da machte es sich, du weißt."

„Und Heinrich?"

„Auch Kommando!" lacht es da aus dem Flieder. Und schon steht Heinrich im Garten, das E. K. I auf der Brust.

„Junge, das habt ihr aber fein gedeichselt."

„Nicht gedeichselt, es machte sich so, du weißt."

*

Im sinkenden Tag schlendern wir langsam durch die Felder. Heinrich hat lange erzählt, schwer und stockend, von dem Angriff der Bolschewiken im Morgengrauen, von der ruhigen Sicherheit der Kompanie, von dem Grauen über den im Feuer hingemähten Angreifern . . . von der Kälte . . . von Kameradschaft . . . von den kleinen Freuden . . . Jetzt schweigen wir. Die Felder stehen in Segen, im aufschießenden Roggen spielen zwei Hasen, und der alte Sechserbock steht am Wieseneck im Walde, regungslos, sichernd. Wir halten den Atem an. Eine Eule streicht über die Föhren, unten im Grunde singt die Nachtigall. Mit langem Flöten beginnt sie, dann hebt ihre Strophe an in dunkelm Alt . . . Ueber den Birken steigt der Mond empor. Vor uns im scheidenden Licht das weite, weite Land. . . .

Peli.

Sang und Klang am Pfingstmorgen

auf der „Schönen Aussicht".

Heimat! Wie lieb' ich dich, mein Land.
Wie schaut unser Blick in die Weite!
Hoch vom waldigen Bergeshang!
Ueber die Städte und lieblichen Au'n
bis zum fernen Weserstrand.
Heimat, du mein Ravensberger Land!

Mit diesem zur Uraufführung gelangenden „Heimatspruch" (Wortlaut und Komposition von Chorleiter H. Feldmann) eröffneten der M G V. „Lorbeer" und „Werkmeister-Gesangverein" Bielefeld den Reigen der gesanglichen Darbietungen der reichhaltigen Vortragsfolge am ersten Pfingstfeiertag auf der „Schönen Aussicht". Der weitere vokale Teil stand unter dem Leitwort Vaterland, Heimat und Frühling. Besonders zu erwähnen sei noch eine weitere Uraufführung des „Weserland-Lied" in der Männerchorbearbeitung von H. Feldmann. Eingestreut in diesem Blütenkranz deutschen Liedguts spielte das Bandoneon-Orchester „Ravensberg" Bielefeld, das frisch und froh unter der Leitung von W. Rodermund musizierte, Werke von Mascagni, Strauß, Blankenburg. Beim Verklingen des letzten Akkordes des „Radetzky-Marsches" von J. Strauß (Chor mit Orchester) unter der Stabführung von H. Feldmann setzte ein nicht endenwollender Beifall ein, so daß sich die Sängerschar und Musikanten zur Zugabe des Marschliedes „Heckenrosen" von F. Gleßmer und „Frei weg" von C. Latann gezwungen sahen.

So war dieses traditionelle Pfingst-Frühsingen, zu dem man auch Verwundete eingeladen hatte, im überfüllten Saale wiederum ein voller Erfolg der Veranstalter, die auch dem Kriegs-WHW. eine ansehnliche Geldspende überweisen konnten.

K. Er.

Jahresfahrplan der Reichsbahn

Der im Mai 1942 in Kraft getretene neue Fahrplan der Reichsbahn wird erstmalig als Jahresfahrplan bezeichnet, während bisher der Fahrplan im Mai und Oktober wechselte. Erstmalig waren in diesem Jahr die Vorbedingungen für einen solchen Fahrplan geschaffen. Die Sommerzeit bleibt ganzjährig wie bisher. Der Reisezugverkehr ist auf ein bestimmtes Maß eingeschränkt, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zusätzliche Züge für den Urlaubsverkehr sind nicht vorgesehen. Die Schaffung des Jahresfahrplanes wurde weiter dadurch ermöglicht, daß sich jetzt die europäischen Nachbarverwaltungen ausschließlich nach dem deutschen Fahrplan richten.

Entschädigungsaktion für Schi-Spender

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichssportführer teilen im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP. mit, daß die Ortsgruppen der NSDAP. zur Zeit die Entschädigungsaktion für die Spender von Schi durchführen. Jeder Volksgenosse, für den die entschädigungslose Abgabe seiner Schi ein zu großes Opfer bedeutete, kann bei den Ortsgruppen-Kassenleitern der NSDAP. für jedes komplette Paar Schi mit Bindung und Stöcken gegen Rückgabe der Abgabebescheinigung eine Einheitsvergütung von 30 RM. Diejenigen Spender, die von der Barentschädigung keinen Gebrauch machen, bleiben zur bevorzugten Belieferung mit einem Paar Schi im Werte von 30 RM. berechtigt. Die Abgabebescheinigungen sind in ordnungsgemäßer Verfassung mit Stempel und Unterschrift des Ortsgruppenleiters aufzubewahren. Sie sind später bei Empfang eines Paar Schi zurückzugeben.

Den Schisportlern wird von der Reichssportführung besonders empfohlen, sich nicht für eine Barauszahlung, sondern für eine Bezugsberechtigung für ein Paar Schi zu entscheiden. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß zu gegebener Zeit sportgerechtes Material zur Ausgabe gelangt.

Tragik der Treue

Verdis Meisterwerk „Ein Maskenball" im Bielefelder Stadttheater

Verdis „Maskenball" gehört zu den schönsten Opern unserer gesamten Opernliteratur. Hier ist keine Mache am Werk, die erborgte Effekte theatermäßig aufputzt und so dem Publikum als spreizbeinige Tragödien serviert, sondern hier quillt die Empfindung aus der ursprünglichen und tiefen Reine einer echten Musikantenseele, die naiv ist und unverdorben; für die das Wort des Sängers in Schillers „Graf von Habsburg" gilt: „Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet".

Und Giuseppe Verdi, der mit dem „Maskenball" seine etwa zwanzigste Oper schreibt, erweist sich hier als ein Meister der musikalischen Mittel. Ein Beispiel für viele: Die Idee, Königstreue und Verräter dadurch zu charakterisieren, daß jenen der Schwung einer blühenden Kantilene, diesen des Staккato eines fungierten Satzes zugeteilt wird, ist von shakespearischer Einfachheit, aber auch von shakespearischer Kraft. Schon im Präludium ist damit die Situation exponiert, und wenn der Vorhang sich hebt und man hört aus der rechten Saalloge die sonore Kraft der Bässe Otto Mrazeks und Otto Hopfs als der Grafen Ribbing und Horn, sieht das verräterische Funkeln ihrer Augen, dann ist die Handlung geklärt. Prächtig, diese beiden mannhaften Verschworenen!

Meisterhaft ist auch die Einordnung des Chores. Früher war der Chor ein Kreuz für jeden Operndirigenten, an allen Bühnen, außer Sonderbühnen wie Bayreuth. Hier galt auch das Wort „Ich singe, wie der Vogel singt", man mußte nur bedenken, daß es neben Nachtigallen auch Krähen und gackernde Hennen gibt. Seit wir einen Chor geschulter Chorsänger haben, ist der Chor ein künstlerisches Element von tragender Bedeutung geworden. Und unser Chormeister, Dr. Adam Rauh, hatte vorbildliche Arbeit geleistet. Die Chöre und die wunderbaren Ensemblesätze waren von gewaltiger Wirkung, sogleich der Eingangschor „Schlummre ruhig" und das Finale!

Der Schauplatz der Handlung war bei uns von Amerika nach Schweden zurückverlegt, Verdis Anordnung entsprechend, dem die italienische Zensur wegen des Königsmordes den italienischen Schauplatz verboten hatte. Die Spuren aus Renaissance-Zeiten schreckten.

Die kleine verbliebene Unstimmigkeit, daß König Gustav III. den Grafen Ankarström und Amelia wieder „nach England zurückschickt, auf daß der Ozean ihn von Amelia trenne", ist tragbar. Aber dieser König hat Gehalt und Leben, und er gewann durch Fritzkurt Wehners vergeistigtes Spiel, das auch die Sterbeszene wirkungsvoll gestaltete, und durch die edle Fülle seiner Stimme tragische Kraft.

Tragische Kraft entströmte auch der Amelia, die Gisela Behm mit innerlicher Hingebung spielte und der sie den schimmernden Glanz ihres mächtigen Soprans lieh. Die Gastin Irmgard Pauly sang mit der Pracht eines pompösen Alts die Wahrsagerin Ulrica und gab der Szene ein Stück von der dämonischen Unheimlichkeit, die dem Bühnenbild an sich fehlte. Warum mochten Heinrich Altmann und Franz Hosenfeldt das Gemach der Zauberin im Hintergrund geöffnet haben mit einem Blick auf den Hafen, wie bei einem offenen Verkaufsstand am Hafen? Das Magische entwich in die klärende Seeluft. Dafür waren die übrigen Bilder, zumal das des Galgens mit dem Kreuzhügel, um so eindrucksvoller.

In diese Höhle hinein polterte der drastische Bariton Kurt Theo Ritzhaupts mit dramatischer Lebendigkeit. Die elegante Wendigkeit Karin Dahlboms und ihr süßes Singen machten den Pagen Oskar zu einer reizenden Liebhaberfigur, während die intelligente Beseeltheit Georg Golls und die blühende Pracht seiner Stimme dem Grafen Ankarström tragische Größe spendeten.

Dr. Hans Hoffmann stand mit souveräner Sicherheit über dem riesigen szenischen und orchestralen Apparat, und sein Orchester, im ganzen wie in den obligaten Partien, schimmerte in klingendem Glanz.

Die Festtagsstimmung des restlos ausverkauften Hauses zwang schon nach dem ersten Bilde die Künstler viele Male vor den Vorhang. Sie steigerte sich zu einem bacchantischen Finale, das in Frühlingsblumenfülle festlich ausschwang.

Paul Lindner.

Einem alten Schildescher

zum 70. Geburtstag.



Foto: Packenius.

Heute kann der Amtsrat a. D. Eduard Lakemann, Bismarckstraße 28, in körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Sein Name ist vielen Bielefeldern durch die Veröffentlichungen seiner „Lebenserinnerungen eines alten Schildeschers" bekannt geworden. In ihnen sind historische Begebenheiten und Originale, an denen Schildesche besonders reich war, festgehalten worden. Die Darstellung zeichnet sich dabei durch eine besondere Lebendigkeit, Anschaulichkeit und einen ursprünglichen bodengewachsenen Humor aus. Der Verfasser selbst ist stets seiner Heimat getreuester Sohn geblieben, wenn ihn auch sein Beruf jahrzehntelang von seinem geliebten Schildesche fernhielt. Eduard Lakemann, dessen Wiege nirgendwoanders stehen konnte, als in Schildesche, bestand am Bielefelder Realgymnasium die Reifeprüfung und schlug dann die Beamtenlaufbahn ein. Jahrzehntelang war er bis zu seiner Pensionierung in dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin in verantwortlichen Stellungen tätig. An dem Weltkrieg hat Eduard Lakemann, der bei den 73ern einjährig-freiwillig diente, als Offizier an verschiedenen Fronten teilgenommen. Mit Gewalt zog es Eduard Lakemann nach seiner Pensionierung zurück nach Bielefeld, wo er sich heimatgeschichtlichen und heimatkundlichen Studien widmete. Heute noch ist er mit ungebrochener Schaffensfreude auf diesem Gebiet tätig.

Gas strömte aus dem Gaskocher. In einer Wohnung in der Jöllenbecker Straße war versehentlich der Hahn des Gaskochers geöffnet geblieben. Durch das ausströmende Gas zogen sich eine Frau und zwei Kinder eine leichte Gasvergiftung zu, die eine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.



Der silberne Adler

7) ROMAN VON ERNST GRAL

Sie sah hinüber zu dem Bild, das ihr nicht neu war. Genau so hatten sich auch damals auf dem Grimfelstein die Türme und Seile den Berg hinaufgezogen, und sie war stolz darauf gewesen, die Tochter des Mannes zu sein, der hier allen Widerständen der Natur zum Trotz sein großes Werk in zäher, unverdrossener Arbeit der Vollendung entgegenführte.

Bis ihn ein widriges Schicksal um den Lohn dieser Arbeit brachte.

Noch heute hörte sie den dumpfen Schlag der Explosion, der von den Bergwänden dröhnend widerhallte, sah aus dem brennenden Stationsgebäude den Rauch in dichten Wolken aufwirbeln, sah sich selbst mit der Mutter schreckensblaß hinuntereilen und angstvoll mit stockendem Herzen in das zusammenstürzende Haus starren, das den Vater unter den Trümmern des eigenen Werkes begraben hielt.

Der Vater war eine leicht erregbare, heißblütige Künstlernatur gewesen. Nicht nur seinen Leuten gegenüber. Auch mit den Männern, in deren Auftrag er hier arbeitete, hatte er häufig genug Differenzen und Meinungsverschiedenheiten gehabt, so daß nach dem Unglück jeder davon überzeugt war, der Meister selbst sei in einer solchen Stunde jäh aufsteigenden Unmuts aus der ihm zu engen Welt gegangen und habe sein Werk mitgenommen.

Vergeblich hatte sich die Mutter gegen diese Auslegung aufgelehnt. Sie wußte, wie sehr der Vater mit jeder Fiber seines Herzens an seiner Schöpfung gehangen, wie all sein Trachten und Denken immer nur dem Gedeihen des Werkes gegolten hatte, dem sich alles andere unterordnen mußte. Aber die Behörden fanden keine andere Spur, und dabei war es denn geblieben.

Aus dem Garten klangen die Stimmen der Daheimgebliebenen herauf, und Petra ging ebenfalls hinunter. Die alte Gundl brachte das Frühstück. Immer etwas mürrisch in ihrem Gehaben, war sie ein alter, mißtrauischer, aber gewiß auch guter Mensch und Regines treueste Dienerin. Petra erwiderte ihren etwas verdrossenen Gruß mit all der Freundlichkeit, die einen lebensfrohen, jungen Menschen an seinem ersten Feiertage in dieser herrlichen Umgebung erfüllte. Was war dagegen die Frühstücksstunde im Büro, wo das mitgebrachte Brot eilig heruntergewürgt werden mußte, immer den Blick auf die Uhr gerichtet, die es gerade in dieser Viertelstunde immer ganz besonders eilig zu haben schien.

„Grüß Gott, Fräulein . . ."

Thomas kam von der Wiese her durch den Garten und grüßte zu ihr herüber. Sie nickte kurz aufblickend und wandte sich wieder dem Essen zu. Unschlüssig blieb er in ihrer Nähe stehen.

„Thomas!"

Die alte Gundl schien in der Tür des Gastzimmers auf ihn gewartet zu haben.

„Hast die Rechnung für Nummer zwölf vergessen, Thomas? Die Herrschaft steht schon und wartet", rief sie ihm unwirsch zu.

Thomas folgte ihr ohne Hast, und aufblickend sah Petra, wie er sich in der Tür noch einmal nach ihr umwandte, ehe er ins Haus trat.

Wie anders doch die Menschen hierzulande sind, dachte sie ohne Neid. Wieviel einfacher und natürlicher spielt sich das Leben des Alltags zwischen ihnen ab, ohne all den überflüssigen Werkkram, ohne Eile, ohne Drängen, als wären sie sich bewußt, daß jeder Schritt ein Schritt dem Ende entgegen ist, und daß es deshalb gar keinen Wert hatte, den Dingen nachzulaufen. Jedes Leben hat doch nur dieses eine Ziel. Und das erreicht man immer. Ob man ihm in nervöser Hast entgegenläuft oder ob man gelassen in selbstsicherer Ruhe seinen Weg geht. Jeder kommt einmal an dieses Ziel, und niemand versäumt dabei die vom Schicksal vorgeschriebene Zeit.

Nach dem Frühstück ging Petra dann hinaus und wanderte den leichten Wiesenabhang hinauf, über die feste Zufahrtsstraße, die zu dem neuen Stationsgebäude der Seilbahn führte. Wie selbstverständlich folgte sie diesem Wege und stand bald vor dem noch unfertigen Hause, aus dem ihr das Lärmen und Hämmern der Handwerker entgegenklang. Ein schmuckloser, einstöckiger, etwas langgestreckter Bau, vielleicht etwas zu einfach, weiß getüncht, der neben der Spannstation mit ihren Seiltrommeln und andern technischen Vorrichtungen den kleinen Bahnhof und die Wohnungen für das Personal enthielt.

Der Bauzaun war schon gefallen, und Petra konnte durch die Fenster die Monteure an den Motoren und Schaltern arbeiten sehen. Langsam ging sie um das Haus herum und stieg unter den aufwärtsstrebenden Seilen den Berg hinan. Es war ganz so, wie damals auf dem Grimfelstein.

„Holla! Gehen Sie doch da weg! Wenn hernach etwas passiert, ist das Unglück groß!"

Petra fuhr unter dem etwas groben Anruf erschreckt herum. Ein junger Mensch im blauen Monteuranzug kam eilig aus der kleinen Bahnhofhalle heraus und sah ärgerlich zu ihr hinauf.

Doch sein sonnengebräuntes Gesicht wurde blutrot, als sie sich umwandte und er sich unverhofft einem hübschen jungen Mädchen gegenübersah. Aber er faßte sich schnell und mußte schließlich über ihr etwas erschrockenes Gesicht herzlich lachen.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein . . . ich bin für gewöhnlich nicht so ungehobelt, aber . . ."

„Aber Sie wollten mir einmal zeigen, daß Sie auf diesem Gebiet doch Ausnahmen machen können, wie?" gab sie, schnell wieder beherrscht, schlagfertig zurück. „Sie haben mir einen schönen Schrecken eingejagt."

„Das war bestimmt nicht meine Absicht", beteuerte er. „Aber wir wollen eben jetzt mit den ersten Probefahrten beginnen, und dabei kann man wirklich nicht im voraus wissen, ob auch alles glatt abläuft."

Sie sah überrascht auf.

„Da komme ich also gerade zur rechten Zeit, um einen historischen Augenblick zu erleben?" fragte sie lebhafter, als es sonst in ihrer Art lag.

„Wenn Sie es so nennen wollen, ja. Es ist jedenfalls der Augenblick, auf den ich mich während der ganzen Bauzeit am meisten gefreut habe."

Petra war es, als hörte sie den Vater sprechen. Auch er war an jenem Tage von stolzer Freude erfüllt zur Arbeitsstätte hinuntergegangen, als sein Werk zum ersten Male eigenes Leben zeigen sollte.

„Darf ich . . . würden Sie mich mitnehmen auf diese Fahrt?" fragte sie freudig bewegt.

Er schüttelt lächelnd den Kopf. Komisch, was für Wünsche so ein junges Ding mitunter haben konnte.

„Ganz ausgeschlossen, gnädiges Fräulein. Ich sagte Ihnen ja schon, daß wir die Strecke noch nicht befahren haben. Nach menschenmöglicher Berechnung ist zwar alles in bester Ordnung . . . aber die Verantwortung möchte ich trotzdem nicht übernehmen."

„O . . . ich habe keine Angst", versicherte sie, und in ihren Augen leuchtete es zuversichtlich auf. „Wirklich nicht!"

„Das glaube ich Ihnen gern." Er zuckte die Achseln. „Aber trotzdem . . . es geht nicht."

„Dann werde ich eben Ihren Chef fragen. Er wird es mir bestimmt erlauben."

Ueber seine etwas herben, verschlossenen Züge glitt wieder ein Lächeln.

„Auch er wird eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen können . . . soweit ich ihn kenne. Uebrigens . . . wenn Sie gestatten . . . Doktor Werkenthin."

Ein wenig betreten sah sie zu ihm auf.

„Dann sind Sie selbst . . .?"

Er nickte vergnügt.

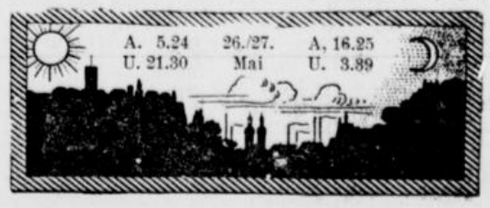
„Richtig geraten. Aber . . . Sie sehen mich so verwundert an. Glauben Sie mir nicht?"

„ doch. Nur . . . ich hätte Sie für jünger gehalten", gab sie offen zu.

„Danke", lachte er. „Doch ich bin wirklich so jung, wie ich aussehe. Und ich bin sogar unfäglich stolz darauf, daß man mir jungem Dachs den Bau dieser Bahn anvertraut hat. Es war nicht leicht für mich, glauben Sie mir . . ."

Sie nickte versonnen. Sie wußte, was der Aufbau eines solchen Werkes bedeutete, den sie ja selbst in jeder Phase miterlebt hatte.

(Fortsetzung folgt)



WZ-SPORT-ZEITUNG

Alles klar für die Zwischenrunde

Wie Schalke in Kaiserslautern siegte

Die acht Spiele der zweiten Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft am ersten Festtag waren zweifellos einer der Höhepunkte der „Pfingsttage der deutschen Leibesübungen". Die 16 Mannschaften kämpften allenthalben vor ausgezeichnetem Besuch und ihre Leistungen waren keineswegs „kriegsmäßig". Herausragend war die Begegnung in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen vor 32 000 Zuschauern zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Kaiserslautern. Allzu früh war den „Knappen" hier bereits eine Niederlage vorausgesagt worden. Die Königsblauen ließen jedoch ihre Fußballkunst erneut im hellsten Glanz strahlen, der sich in dem mit 9:3 (4:0) Toren überraschend hohen Ergebnis deutlich widerspiegelt. Die Westfalen haben gezeigt, daß mannschaftliches Können und mannschaftliche Zusammenarbeit nicht in wenigen Monaten zu erlernen sind, sondern dazu braucht es Jahre! Die Leistungen, überhaupt das Spiel der „Lauterer" war ohne Tadel, sie gaben sich im Kampf gegen das zermürbende und luftraubende Kreiselspiel ihres großen Gegners nie verloren, aber der von Otto Tibulski beschattete Nationalspieler Fritz Walter konnte nur zwei Tore schießen und damit ist eigentlich schon alles erklärt.

Entgegen den Erwartungen kehrte Berlins Meister Blau-Weiß 90 aus Dessau siegreich zurück. Den Mittemeister auf eigenem Platz mit 3:0 (2:0) Toren zu schlagen, das bedeutet viel und wird den Reichshauptstädtern Ansporn sein, auch in der Zwischenrunde noch weiter zu kommen.

Werder Bremen schüttelte den Eimsbütteler TSV. mit 4:2 (2:1) leichter ab, als vorher angenommen. Rohde und Panse konnten es gegen die kampfstarken Bremer allein nicht zwingen. Dadurch wurde Werder zugleich inoffiziell „Norddeutscher Meister".

Wieder nur 1:0 (1:0) gewann Vienna, diesmal gegen Germania Königshütte in der heimischen Umgebung des Praterstadions. Das wird für die Wiener noch ein, vielleicht sogar zu weiter Weg bis zu Schalke ins Endspiel.

Die Offenbacher Kickers hatten gegen den VfL. 99 Köln den größeren Singeswillen und setzten sich mit 3:1 (2:0) erfolgreich durch. — Wahrhafter ₰-Geist feierte im Spiel zwischen der ₰-Straßburg und dem FC. Schweinfurt 05 einen neuen Triumph. Nach den Stuttgarter Kickers mußte nun auch der Bayernmeister sich mit 3:1 (2:0) verdient geschlagen bekennen. Der VfB. Königsberg knüpft in diesem Jahre an die ruhmreiche Vergangenheit an, in der er fast ununterbrochen Meister des baltischen Rasen- und Wintersportverbandes wurden. Ein 8:1 (3:0)-Sieg über die Ordnungspolizei Litzmannstadt ist nicht zu unterschätzen, wenn auch die Meisterelf des Warthegaues noch nicht über genügende Spielerfahrung verfügt. Erst in der verlängerten Spielzeit, nach genau 103 Minuten, siegte der SC. Planitz über die Sportvg. Breslau 02. Schon diese Feststellung zeigt an, daß die Schlesier sich in Planitz gegen den Sachsenmeister äußerst brav geschlagen haben.

Dadurch stehen für die vier Spiele der Zwischenrunde am 7. Juni folgende acht Mannschaften bereit: VfB. Königsberg, SC. Planitz, Blau-Weiß 90 Berlin, Werder Bremen, FC. Schalke 04, Kickers Offenbach, Sportgem. ₰-Straßburg und Vienna Wien.

Die Spielergebnisse:

2. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft.

VfB. Königsberg — Orpo Litzmannstadt . .	8:1	(3:0)
SC. Planitz — Breslau 02 . . . . (n V.)	2:1	1:0)
SV. Dessau 05 — Blau-Weiß Berlin . .	0:3	(0:2)
Werder Bremen—ETV. Eimsbüttel Hamburg	4:2	(2:1)
Schalke 04 — 1. FC. Kaiserslautern . . .	9:3	(4:0)
Kickers Offenbach — VfL. Köln 99	3:1	(2:0)
₰-Straßburg — FC. Schweinfurt 05 . . .	2:1	(0:0)
Vienna Wien — Germania Königshütte .	1:0	(1:0)

Die „letzten Acht" im Tschammerpokal

Arminia und Herten „punkteten" zu Pfingsten

Außer dem Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft, das der FC. Schalke 04 gegen den 1. F. C. Kaiserslautern mit 9:3 (4:0) zu seinen Gunsten entscheiden konnte, gab es zu Pfingsten in Westfalen noch einige Meisterschafts- und Pokalspiele. Der VfL. Bochum 48 blieb in seinen beiden Spielen geschlagen, verlor am ersten Feiertag das rückständige Pokalspiel in Altenbögge mit 3:1 (2:1) und mußte am Pfingstmontag in einem Punktespiel der Arminia Bielefeld mit 1:0 (1:0) den Sieg überlassen, durch den die Arminen in der Tabelle um drei Stufen, vom achten auf den fünften Platz nach vorne gekommen sind. Dagegen unterlag der VfB. Bielefeld bereits am Pfingstsonntag der Sp.Vg. Herten glatt mit 1:8 (0:3). — Borussia Dortmund gestaltete ihren Pokalkampf gegen Phönix Lindenhorst mit 3:1 (3:0) erfolgreich, so daß jetzt die „letzten Acht" im Wettbewerb um den Tschammerpokal in Westfalen ermittelt sind, zu denen später noch der FC. Schalke 04 hinzukommt. Es sind drei Vertreter der ersten Klasse und fünf Mannschaften der Gauklasse: Spfr. Gladbeck, Preußen 07 Bochum, LSV. Gütersloh, Sp.Vg. Röhlinghausen, Sp.Vg. Herten, Arminia Bielefeld, VfL. Altenbögge und Borussia Dortmund.

Zwei wertvolle Punkte für Arminia

VfL. Bochum 48 — Arminia Bielefeld 0:1 (0:1)

Der VfL. Bochum 48 hatte sich zu Pfingsten zu viel zugemutet und mußte in beiden Spielen Niederlagen einstecken. Der Pokal-Schlappe am ersten Feiertag folgte am Pfingstmontag der 0:1 Verlust im Meisterschaftstreffen gegen Arminia Bielefeld. Die Bochumer machten hier einen sehr abgekämpften Eindruck und fanden vor allem im Angriff nicht die Kraft, um die gute Abwehr der Bielefelder überwinden zu können. Im Feldspiel zeigte Bochum wohl das bessere Können. Die Bielefelder waren jedoch auch im Sturm schwach, so daß es nicht verwunderlich ist, daß die Torausbeute in diesem von 1000 Zuschauern besuchte Spiel sehr mager ausfiel. Das einzige und entscheidende Tor fiel bereits in der vierten Minute der ersten Halbzeit durch den Halblinken Schwartz, der eine Flanke von Osterhoff an dem herausgelaufenen Lasarski vorbei mit der Brust eindrückte.

VfB. ohne Schwung und Zusammenhang

V. f. B. — SpVg. Herten 1:8 (0:3)

Auf Grund der Tabellenposition hatte man wohl mit einer einigermaßen gleichwertigen Leistung beider Mannschaften gerechnet. Die Gäste aus dem Katzenbusch bewiesen jedoch, daß sie immer noch in der Lage sind, ein kampfkräftiges Gefüge zu stellen. Die Rotweißen hingegen hatten eine buntgemischte Mannschaft in das Treffen geschickt, die ohne Schwung und Zusammenhang operierte. Der schwächste Teil der Elf war die Hintermannschaft, die sowohl im Stellungsspiel wie in der beweglichen Abwehrtaktik erhebliche Mängel aufwies. Immer wieder gelang es so den eifrigen und draufgängerischen Stürmern der Gäste, die schwerste Abwehrfront der Platzelf zu durchbrechen und heikle Gefahrenmomente im rotweißen Strafraum hervorzurufen, die anfangs zwar durch Einsatz und Schlagsicherheit unschädlich gemacht werden konnten. Der anhaltende Druck der gegnerischen Angriffsreihe, die von der eigenen Läuferreihe wirksam unterstützt wurde, brachte später jedoch die rotweiße Verteidigung mehr und mehr ins Wanken. Der Mittelläufer der Gäste besonders war im Aufbau und Zerstören gleich erfolgreich Im gegnerischen Strafraum bewachten zwei Verteidiger das Tor, die sich am Einsatz und Schlagsicherheit nichts nachgaben. Hin und wieder flackerte zwar der alte rotweiße Angriffsschwung auf. Aber es fehlte der notwendige Zusammenhang. Die beiden Außenstürmer zeigten eine schwache Leistung, und gaben den gegnerischen Läufern häufig Gelegenheit, gute Angriffe einzuleiten.

Bis zur Pause wurden von den Gästen zwei Feldtore und ein Elfmeter erzielt. Auch nach dem Wechsel blieben die Gäste weiterhin im Angriff. Nach einem vierten Treffer kam Schmidt zum einzigsten Erfolg für die Rotweißen. Weitere vier Kombinationstore stellten das Endergebnis her. Gillat leitete für den ausgebliebenen Bauschenso sicher.

2. Klasse

Friesen Milse — Eintracht Sieker 15:2 (6:2)

Nur zu Beginn des Kampfes waren die Eintrachtleute gleichwertig. Beim Stande 2:2 zogen die Friesen auf und davon und erzielten bis zum Wechsel vier weitere Treffer. Als Sieker den dritten Erfolg erreicht hatte, war es mit der Kunst dann vollends vorbei. Die Friesen beherrschten bis zum Schluß völlig das Spielgeschehen und ließen die Gäste kaum über die Mittellinie kommen. Weitere neun Tore waren der zählbare Beweis einer haushohen Ueberlegenheit.

Nicht einmal ein Ehrentor

B. S. G. Dürkopp — Tv. Heepen 0:5 (0:3)

Die Turnvereinler aus dem nahen, schmucken Kirchdorf hatten seit ihrem ersten Auftreten den Ruf, eine kämpferische und einsatzfreudige Gemeinschaft zu sein. Mancher Gegner hat daheim oder auf dem Schützenplatz in Heepen die scharfe Klinge zu spüren bekommen. Auch am Pfingstsonnabend bewiesen die Heeper wieder die Richtigkeit dieser Einschätzung in einem Freundschaftsspiel gegen B. S. G. Dürkopp. Die Betriebssportler hatten wohl mit einem klaren Erfolg gerechnet — und wurden verdient einwandfrei geschlagen.

Die Gäste waren für die längste Dauer des Kampfes tonangebend. Durch vorbildlichen Eifer und Einsatz zerstörten sie schon im Aufbau befindliche Angriffsversuche des Gegners. Sie selbst jedoch ließen, im Angriff schwungvoll, den Werkssportlern kaum Gelegenheit zum Eingreifen. In der Ausnutzung der Erfolgsmöglichkeiten waren die Gäste ebenso energisch und durchschlagskräftig. Ein typisches Beispiel, wie Schneid und kampfesfreudiger Einsatz die Ausnutzung technischer Ueberlegenheit von vornherein ausschaltet. Schon bis zur Pause waren drei Erfolge erzielt. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit an, so daß Dürkopp nicht einmal zum Ehrentor kam.

Gadderbaum mit größerem Stehvermögen

S. V. Gadderbaum — Friedrichsdorf 2:1 (1:1)

Ein schönes Kampfspiel zweier gleichwertiger Mannschaften wurde zwischen dem S. V. Gadderbaum und Tv. Friedrichsdorf ausgetragen. Das muß man den Gästen schon lassen — sie sind kämpferisch auf der Höhe. Die Platzelf hatte daher die größte Mühe, die klaren technischen Vorteile letzten Endes doch noch zu einem Erfolg auszuwerten. Bis zum Wechsel hatten sich beide Seiten die größte Mühe gegeben, die gegnerische Abwehr durch wechselnde Angriffsabsichten zu täuschen. Aber beide Fronten standen sicher. Nur einmal gelang beiden Parteien der Schuß ins Schwarze. Nach der Pause setzte sich das bessere Stehvermögen der Platzelf durch, so daß ein knapper Sieg der Gadderbaumer der verdiente Abschluß war.

Handball

Kreiself hielt nur eine Halbzeit stand

Kreis-Elf — Hindenburg Minden 3:18 (2:6).

Am Sonnabend trug auf dem VfB.-Platz eine Kreis-Elf gegen den Gaumeister Minden im Rahmen der „Pfingsttage der Leibesübungen" ein Handballtreffen aus, zu dem die Kreis-Elf in der vorgesehenen Aufstellung antrat, bis auf Höfgen, der in der Läuferreihe eingesetzt wurde und so Tiemann (Altenhagen) im Sturm den Platz einräumte. Dieser sollte sich im Laufe der Spielzeit als ein großer Reißer entfalten, der freilich manchmal etwas zu eigennützig war. Insgesamt hielt das Treffen das, was man erwartet hatte. Besonders in der ersten Halbzeit hielt die Kreis-Elf das Spiel offen. Minden, ohne Knauß und Bannert, hatte einen Ersatztorwart im Rahmen, der sich zeitweise selbst übertraf. Nach zwei Treffern der Mindener, die auf das Konto der guten Zusammenarbeit von Pagenkämper und Helligrath gingen, belagerte die Kreis-Elf das Mindener Tor über zehn Minuten lang. Es kam aber nur zu einem Gegentreffer. Manche Bombe der Kombination mußte der Mindener Hüter abwehren; er tat dies mit großem Geschick, aber auch mit viel Glück. Bei fünf Treffern für Minden erhöhte Tiemann auf zwei. Das letzte Drittel der ersten Halbzeit verlief im ganzen ausgeglichen, Minden hatte einige Male großes Wurfpech.

In der zweiten Halbzeit klappte die Kreis-Elf leicht zusammen. Wohl hielt der Sturm das Tempo durch, dagegen war die Deckung gegen die langen Steilvorlagen des Gegners machtlos. So lief die Angriffsmaschine der Mindener nach Wunsch und die dauernde Erhöhung der Trefferspanne war die Krönung der guten Zusammenarbeit. Bei 13 kam die Kreis-Elf durch Horstkötter zum einzigen Gegentreffer dieser Halbzeit.

Das vorher angesetzte Jugendspiel fiel aus. — Minden spielt am kommenden Sonntag gegen Tura-Gröppligen.

Tennis

Bukarester Tennisspieler siegten 5:2.

Mit 5:2 Punkten, 14:10 Sätzen und 120:113 Spielen feierten die rumänischen Tennisspieler in der Reichshauptstadt einen zumindest in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg über die Berliner. Zwar muß man den Reichshauptstädtern zugute halten, daß weder Graf Balworowski noch Rolf Göpfert in ihrer besten Form antreten konnten. Ausschlaggebend war Tanaseseus spielerisches Können. Der Rumäne ist nicht mehr nur der Grundlinienspieler von einst. Wenn er auch noch kein ausgesprochener Angriffsspieler geworden ist, so hat er sich doch stark umgestellt und wird auch noch anderen Spielern als Göpfert gefährlich werden.

Tennisländerkampf endete 3:3.

Mit rund 3000 Zuschauern, unter ihnen wieder der Reichsverweser, erreichte das Tennisländertreffen Deutschland — Ungarn auf der Budapester Margaretheninsel am Pfingstmontag seinen Höhepunkt. Die beiden letzten Endspiele brachten keine klare Entscheidung, denn jeder Partei fiel ein Sieg und ein Punkt zu, so daß dieser Kampf um die Rom-Trophäe 3:3 unentschieden ausklang. Engelbert Koch besiegte mit seinem weitaus sicheren Spiel den Ungarn Gabory mit 6:1, 8:6, 7:5 und im abschließenden Treffen war der Ungar Asboth über Kurt Gies mit 6:1, 6:4, 6:3 erfolgreich.

Boxen

Jupp Besselmann Europameister

Die Stuttgarter Berufsboxkämpfe mit der Mittelgewichts-Europa-Meisterschaft Besselmann — Casadei als Mittelpunkt hatten am Sonnabendabend über 6000 Zuschauer in die Stadthalle gelockt. Der deutsche Meister erhielt nach 15 Runden vom internationalen Punktgericht den Sieg über den italienischen Titelträger zugesprochen und damit ist der Kölner nach Max Schmeling zurzeit unser zweiter Europameister. Fünf Europameistertitel sind im Besitz von italienischen Berufsboxern, während im Weltergewicht augenblicklich kein Meister vorhanden ist.

Der Sieg von Jupp Besselmann war das Verdienst einer großartigen taktischen Einteilung der langen Strecke, wobei er sich durch den unrein boxenden Italiener, der vom Schweizer Ringrichter Ritzi zweimal wegen Schlagens mit den Innenhand verwarnt werden mußte, nicht aus dem Konzept bringen ließ. Leider setzte der Kölner seine Rechte auch diesmal wieder zu spät ein. Die Hauptarbeit übernahm die allerdings sehr genau und hart treffende Linke, mit der er sich die 1. Runde sicherte, um dann aber Mario Casadei weit mehr Spielraum zu lassen als nötig war. Der rechts und links gut schlagende Italiener hatte nach fünf Runden eine knappe Führung. Besselmann war in der vierten Runde durch eine leichte Augenbraue-Verletzung etwas unsicher geworden, fand sich jedoch schnell wieder. Von der 6. Runde ab übernahm Besselmann weit aktiver und konzentrierter boxend, die Führung des Kampfes. Die siebente Runde ging infolge der Verwarnung Casadeis an den deutschen Meister, der sich auch die achte und neunte Runde sicherte. Die Entscheidung fiel in den drei letzten Runden, die Besselmann als der noch weit frischeren Mann im Ring sahen. Dramatisch verlief die 15. Runde. Casaida wurde zu Beginn mit einer genauen Linken getroffen und rollte für kurze Zeit zu Boden. Er riß aber alle Kraft zusammen und die verbissen bis zum Schluß durch. Besselmanns Sieg wurde stark gefeiert.

Pferdesport

Orator und Bivere überlegen.

Vier große sportliche Ereignisse an einem Renntag rechtfertigten den Massenbesuch in Hoppegarten am Pfingstmontag vollauf. An erster Stelle ist der mit 34 000 RM. ausgestattete Jubiläumspreis zu nennen, aus dem Orator, um 8 Kilo gegenüber seinem stärksten Gegner Magnat begünstigt, mit zwei Längen Vorsprung als Sieger zur Waage zurückkehrte. Im Schwarzgold-Rennen, das den dreijährigen Stuten vorbehalten war, endete Blaue Adria im geschlagenen Felde, während Bivere Mitte der Geraden schon gewonnenes Spiel hatte vor der aufrückenden Passion sowie Myrthe. Beim ersten Auftreten der Zweijährigen in diesem Jahre fegten schließlich unter den Fenilich der Stutenpreis, Stolzenfels, bei den Stuten die Hanielsche Comtessa Pilade, beide in überlegener Weise.

Von Weser bis Rhein

Ein rüstiger Handwerksmeister.

Halle. Sein 80. Lebensjahr vollendete der Schmiedemeister und Eisenhändler Adolf Meyer in Halle in ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar, der in jüngeren Jahren die Schmiedewerkstatt des Vaters übernahm und ihr eine Landmaschinen- und Eisenhandlung sowie eine Kraftwagen-Reparaturwerkstatt angliederte, ist auch heute noch täglich in dem Betrieb tätig.

Auch die Westmark als Käufer.

Osnabrück. Die 132. Osnabrücker Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am Freitag, dem 22. Mai 1942 nahm einen flotten Verlauf. Das bisher in Osnabrück größte Angebot von Bullen konnte fast restlos umgesetzt werden. Die Qualität der zum Verkauf zugelassenen Bullen war im Durchschnitt recht gut. Nach weiblichen Tieren bestand ebenfalls rege Nachfrage. Bei schnellen Geboten fanden alle Tiere zu zufriedenstellenden Preisen ihre Abnehmer. Der Absatz ging außer in das eigene Zuchtgebiet nach der Westmark, nach Sachsen, nach Hannover und nach Westfalen.

Jubilare in der „Werks-Ahnengalerie".

Osnabrück. Ein großes Osnabrücker Werk hat einen neuen Weg der Auszeichnung von Jubilaren beschritten. Es wurde eine „Ahnengalerie" geschaffen. Die Wände des Frühstücksraums einer Abteilung wurden auf Anregung des Betriebsführers mit den Bildern von langjährigen und bewährten Mitarbeitern geschmückt. Alle Bilder haben die gleiche Größe, und über ihnen ist der Kernspruch „Arbeit ist Dienst am Volke" angebracht.

Falsche Kriminalbeamte beschlagnahmen Hamstergut

Volksschädlinge vor Gericht.

Münster. Es ist zwar nicht Aufgabe der Gerichte, die Hamsterer in ihrem Treiben zu schützen. Gleichwohl mag sich jeder davor hüten, den Hamsterern in eigener Machtvollkommenheit entgegenzutreten. Welche schweren Folgen das haben kann, mußten die Hilfsarbeiter Hendrikus Berendsen aus Borken und Alfons Büsken aus Raesfeld erfahren, die sich in Münster vor dem Bielefelder Sondergericht zu verantworten hatten.

Die beiden Angeklagten hatten auf der Straße von Borken nach Raesfeld die unverkennbare Gestalt eines Hamsterers mit dem entsprechenden Paket entdeckt und waren auf den Gedanken gekommen, sich auf mühelose Art in den Besitz des Hamstergutes zu setzen, das aus Mehl, Speck und Eiern bestand. Sie hielten den Mann an und „beschlagnahmten" das Paket. Sie gaben sich dabei als Kriminalbeamte aus. Der Hamsterer, der offenbar selbst kein reines Gewissen hatte, ließ sich das Paket abnehmen, als man sogar mit einer Verhaftung drohte. Gegen jeden Angeklagten wurde eine Zuchthausstrafe von vier Jahren verhängt. Außerdem erhielten sie vier Jahre Ehrverlust.

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Dortmund. Vor der Strafkammer in Dortmund hatte sich der 48 Jahre alte Karl Thalheim als Volksschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu verantworten. Der Angeklagte, ein vielfach vorbestrafter Schwerverbrecher, hatte Anfang des Jahres 1942 zwei Frauen, darunter eine Soldatenfrau, um nicht unerhebliche Geldbeträge betrogen. Er schwindelte ihnen vor, er könne ihnen Möbel beschaffen und ließ sich hierfür im voraus Ratenzahlungen geben. Außerdem hatte er einem Arbeitskameraden, der im Krankenhaus lag, ein Paar wertvolle Schuhe gestohlen. Thalheim, der sich schon während des Weltkrieges schwer gegen seine soldatischen Pflichten vergangen hatte und auch in der letzigen Notzeit des Krieges aufs neue seinen verbrecherischen Willen wieder betätigte und Volksgenossen schwer geschädigt hat, wurde zum Tode verurteilt. Der gefährliche Gewohnheitsverbrecher hat sich mit seinen Taten außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt und konnte daher keine Milde des Gesetzes erwarten.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Abschied vom NSV.-Geschäftsführer Knehans.) Für den aus seiner Stellung als Geschäftsführer der NSV. Brackwede scheidenden Pg. Heinrich Knehans hatte die Amtsleitung am Freitagabend im Hotel „Großer Kurfürst" eine Abschiedsfeier veranstaltet, die von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Amtswaltern usw. recht zahlreich besucht war. Mit welch eingehendem Verständnis Pg. Knehans, der jetzt zur Industrie übergeht, seinem bisherigen Amte vorgestanden und es ausgefüllt hat, kam in all den Abschiedsworten, -Grüßen, den Gaben der Erinnerung und des Dankes und den Wünschen für die Zukunft beredt zum Ausdruck. Als neue Geschäftsführerin der NSV. Brackwede wurde Fräulein Ulbricht eingesetzt.

80. Geburtstag eines verdienten Beamten

Senne I. Heute vollendet der weit über seine Heimatgemeinde hinaus im Landkreise Bielefeld bekannte Kreisstraßenmeister i. R. Friedrich Pollmann, Senne I Nr. 80, sein 80. Lebensjahr. Der im Volksmund als „Der alte Friedrich" bekannte verdiente Beamte wurde in Augustdorf geboren und siedelte zunächst in die Gemeinde Senne II über. Hier wurde er im Jahre 1886 vom Gemeinsamen Kreisausschuß zum Schachtmeister ernannt. Anfang der 90er Jahre verzog er in die Gemeinde Senne I. Am 1. April 1896 wurde er zum Kreischausseeaufseher und am 1. April 1912 zum Kreisstraßenaufseher befördert. Seine Pensionierung erfolgte am 1. Mai 1922 nach einer 36jährigen Dienstzeit im Landkreise Bielefeld. In der Gemeinde Senne I hat er sich vielseitig betätigt. Er ist Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr und war Jahrzehntelang Führer des Kriegervereins bzw. der jetzigen Kriegerkameradschaft, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenführer ernannte. Pollmann diente noch unter Wilhelm I bei der Garde und erzählt heute noch gern aus seiner Dienstzeit. Mit großem Interesse verfolgt er auch die Ereignisse der heutigen Zeit.

HANDEL . INDUSTRIE

Die Einheits- und Gruppenpreise. Die Anordnung über Einheits- und Gruppenpreise vom 19. Mai 1942 ersetzt die bisher geltende Regelung vom 2. Februar 1942. Die Neufassung ist durch den Uebergang der Gewinnabführung auf die Reichsfinanzverwaltung und die damit verbundenen Gesetzesänderungen notwendig geworden. Die Neuregelung bezieht sich auch auf die Unterlieferungen und bestimmt, daß der Hauptlieferer, wenn die Festsetzung eines Einheits- oder Gruppenpreises für ihn eine Preissenkung bedeutet, von den Unterlieferern, die für das betroffene Erzeugnis arbeiten, eine angemessene Preissenkung verlangen kann. Als angemessen gilt eine Herabsetzung der bisherigen Preise um 10 %, sofern nicht die Beteiligten sich auf einen anderen Satz einigen oder der Arbeitsstab der beteiligten obersten Reichsbehörden im Einzelfall etwas anderes festsetzt. Die Preissenkung kann nicht verlangt werden, wenn für die Unterlieferung Preise durch den Arbeitsstab oder den Reichskommissar für die Preisbildung allgemein festgesetzt oder vom öffentlichen Auftraggeber als angemessen bestätigt worden sind, oder soweit zu einem Kartellmindestpreis geliefert wird.

Interessengemeinschaft Mittelstahl / Maxhütte. Die Mitteldeutsche Stahlwerke AG., Riesa, und die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Sulzbach-Rosenberg-Hütte, berichten, daß das am 30. 9. 1941 abgelaufene Geschäftsjahr einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. Die durch den Krieg gestellten Aufgaben konnten auch in diesem Jahr erfüllt werden. In der Bilanz von Mittelstahl ist das berichtigte Grundkapital mit 75 Mill. RM. ausgewiesen. Es ist durch Beschluß der Aufsichtsratssitzung vom 12. Mai auf Grund der DAVO. von 28 Mill. RM. um 47 Mill. RM. berichtigt worden. Die Bilanz der Maxhütte weist das berichtigte Grundkapital mit 43,75 Mill. RM. aus. Durch Beschluß der Aufsichtsratssitzung vom 12. ds. Mts. ist es von 26,25 Mill. RM. um 17,5 Mill. RM. berichtigt worden. Die Hauptversammlungen beider Gesellschaften sollen auf den 9. 6. berufen werden. Bei der Maximilianshütte wird die Verwaltung die Genehmigung einholen zur Umwandlung des Interessengemeinschafts-Vertrages mit Mittelstahl in einen Organvertrag. Durch diese Umwandlung soll das bewährte Gemeinschaftsverhältnis beider Gesellschaften noch straffer gestaltet werden in der Weise, daß die Maxhütte sich unter Beibehaltung der juristischen Selbständigkeit als Organ in Mittelstahl eingegliedert. Dadurch wird gewährleistet, daß die wachsenden Produktionsaufgaben in rationellster Weise durchgeführt werden. Den außenstehenden Aktionären der Maxhütte garantiert Mittelstahl für die nächsten 5 Jahre 'eine Dividende von 5 Prozent auf die berichtigten Aktien, d. s. 0.2 Prozent mehr als die nach dem bisherigen Interessengemeinschafts-Vertrag in den letzten Jahren ausgeschüttete Dividende. Nach Ablauf von fünf Jahren soll eine Verständigung darüber herbeigeführt werden, ob und in welchem Ausmaße dieser Dividendensatz zu ändern ist. Der Organvertrag wird auf 10 Jahre geschlossen mit der Maßgabe, daß er sich bei Nichtkündigung jeweils um weitere 10 Jahre verlängert. Ueber Meinungsverschiedenheiten entscheidet ein Schiedsgericht.

Ilseder Hütte, Peine. Im Geschäftsjahr 1941 konnten bei der Ilseder Hütte, Peine, trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten alle Arbeiten erfolgreich durchgeführt werden. Auch die Tochtergesellschaften waren voll beschäftigt und arbeiteten mit Gewinn. Die Erträge werden mit 45,54 (47.10) Mill. RM. ausgewiesen, zurückgegangen sind die Erträge auf 1,81 (3.29) Mill. RM. Nach Abzug der Aufwendungen und Abschreibungen verbleibt ein unv. Reingewinn von 3,58 Mill. RM., aus dem die Verteilung einer Dividende von 5 (8) % auf das um 60 % aufgestockte Grundkapital von 68.16 (42.60) Mill. RM. beantragt wird. Im laufenden Jahr ist die Beschäftigung weiterhin gut.